Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle, Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle, Markt 24
Anzeigen-Geschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 63, I. Telephon Nr. 590 u. 591

Nr. 423. Halle a. S., Mittwoch, den 9. September 1908.

Die Haltung der englischen Presse dem jetzigen Stand der Marokkofrage gegenüber.

Die leidige Marokkoaffaire ist in ein neues Stadium getreten. Frankreichs und Spaniens Diplomaten konferieren miteinander und mit ihren zuständigen Ministern und — mit Deutschlands Bevollmächtigten. England, das noch vor weniger denn Jahresfrist Fanfare blies, scheint ein stiller Musikant geworden zu sein. Wenigstens seine Diplomatie. Inwieweit die Kronberger Zusammenkunft hierbei beteiligt ist, dürfte zu entscheiden vorläufig schwer sein. Anders die englische Presse, wenngleich auch ihr Ton den Marokkohändeln gegenüber bedeutend ruhiger und sachlicher geworden ist. Schrieen früher die Franzosen schwarz, so rief die englische Presse kohlschwarz, ein Verhalten, das soweit ging, daß man darüber vergaß, die vitalsten Interessen des eigenen Landes, nämlich die des Handels, zu vertreten. So ist es denn gekommen, daß Englands Presse sowohl, wie die von ihr beeinflußte öffentliche Meinung den letzten Ereignissen in Marokko und Deutschlands diplomatischer Aktion in Bezug auf sie vollständig verwirrt gegenübersteht. Die englischen Zeitungen tun nun das Beste, was sie in diesem Falle überhaupt tun können: sie verschern Frankreich der dauernden Unterstützung des befreundeten Inselreichs, ohne sich zu spezialisieren. Außerdem ist der Ton ihrer Leitartikel, bemerkt mit Recht die „National-Ztg.", frei von der früheren Gehässigkeit gegen Deutschland. Nur die liberale „Daily Chronicle" tischt wieder das alte Märchen auf, daß die deutsche Diplomatie den letzten Schritt nur unternommen habe, um die Entente cordiale zu sprengen, und die „Daily News", die erst Deutschlands Vorgehen Berechtigung zuerkannte, beginnt jetzt in Gehässigkeit sich zu überbieten. Der Grund? Der „National-Ztg." schreibt ihr Londoner Korrespondent:

> Man fragt sich natürlich, wie kommt die liberale Zeitung, die sich sonst immer als „Hort des Friedens" gebärdet, zu diesem Ausfall. Sie gibt selbst die Antwort, wenn sie u. a. das deutsche Vorgehen damit erklärt, daß der deutsche Patriotismus, der letzthin durch die Möglichkeit eines Abkommens mit England betr. Marinerüstungen etwas gedämpft worden war, dadurch wieder aufgefrischt worden war. Hinter diesem plötzlichen Ausfall gegen Deutschland verbirgt sich der Aerger, die Wut, daß nun aus den schönen liberalen Plänen des Sparens an der Marine, um die Altersversorgung ohne neue Steuern durchführen zu können, nichts werden kann. Marokko an sich hat blutwenig mit der Sache zu tun.

Demnach braucht man sich über die Haltung dieser beiden Organe nicht zu wundern. Ein Zeichen der veränderten, besser gewordenen Position Deutschlands in der Marokkofrage aber ist die versöhnlichere Haltung des Gros der englischen Presse.

*

Wichtige Verhandlungen im französischen Ministerium.

Paris, 8. September. (Privattelegramm.) In dem heute unter dem Vorsitze des Präsidenten Fallières abgehaltenen Ministerrate berichtete der Minister des Aeußeren Pichon über seine gestrige Unterredung mit dem spanischen Botschafter Marquis del Muni. Es habe sich hierbei im großen ganzen vollständige Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Spanien über die den Mächten vorzulegende Note betreffend Marokko ergeben. Ministerpräsident Clemenceau teilte seine Eindrücke über seine gelegentlich des Aufenthalts in Karlsbad gehabten Unterredungen mit. Pichon wird nachmittags eine neue Unterredung mit del Muni haben.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— In etwa 10 Tagen wird Staatssekretär Bernhard Dernburg wieder in Berlin eintreffen.

— Der „Staatsanzeiger" meldet die Verleihung des Kronenordens 3. Klasse an den sächsischen Major Baron O'Byrn, Militärgouverneur der Söhne des Königs von Sachsen.

Vom Kaisermanöver.

Der Kaiser und die Fürstlichkeiten stiegen bei Bischdorf zu Pferde und beobachteten die Manöver. Der Kaiser trug die Uniform der Posener Jäger zu Pferde. Das Wetter ist sehr schön.

Die „Negererhaltende Politik",

die der alte Afrikaner Rochus Schmidt dieser Tage als eine der vornehmsten Tugenden Herrn v. Wissmanns pries, scheint auch das erste Ziel Dernburgs zu sein. Staatssekretär Dernburg erklärte, über seine Eindrücke von Deutsch-Südwestafrika befragt, daß alles getan werden müsse, um die Eingeborenen zu erhalten; die Arbeitskraft der Eingeborenen sei unendlich wertvoll und nutzbringend. Wenn heute schon im Lande ein fühlbarer Arbeitermangel herrsche, so wäre es geradezu ein Verbrechen, wenn nicht die ganze Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der Schwarzen gerichtet würde. Darum nehme er keinen Anstand, zu betonen, daß mit aller Energie gegen diejenigen vorgegangen werden solle, welche die Eingeborenen zum Schnapsgenuß verführen und sie so körperlich ruinieren. Der Händler, der dem Eingeborenen Schnaps verkaufe, sei mit der schwersten Strafe zu belegen.

Fürst Bülow und der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen.

In dem kürzlich von uns erwähnten Brief des Reichskanzlers an die Vorsitzende des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen äußert sich Fürst Bülow u. a. auch in besonders anerkennender Weise über diese Organisation. Er sagt:

> „Aus den mitgeteilten Nummern Ihres Verbandsorgans habe ich auch diesmal wieder zu meiner Freude ersehen, wie nachdrücklich und umsichtig der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands sich bemüht, auf gesetzlichem Wege eine Besserung der Lage der Heimarbeiterinnen zu erreichen."

Der Zeugeneid in der Novelle zur Strafprozeßordnung.

Die Novelle zur Strafprozeßordnung ändert auch in verschiedenen Punkten die jetzigen Bestimmungen über die Vereidigung von Zeugen. In der Bezeichnung derjenigen Personen, die als Zeugen nach richterlichem Ermessen unvereidigt gelassen werden können, geht der Novelleentwurf erheblich über das geltende Recht hinaus. Nach diesem kann der Richter auf Grund seines Ermessens nur solche Zeugen unvereidigt lassen, die als Angehörige des Verdächtigen das Zeugnis verweigern dürfen. Der Entwurf erweitert diese Befugnis nach zwei Richtungen. Er stellt den Angehörigen des Verdächtigen die Angehörigen des Privatklägers gleich und läßt das richterliche Ermessen allgemein über die Vereidigung hinsichtlich der Auskunft über solche Fragen entscheiden, deren Beantwortung dem Zeugen oder einem seiner Angehörigen die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung zuziehen oder zur Unehre gereichen könnte. Der Privatkläger hat an dem Ausgange des Verfahrens ein so erhebliches Interesse, daß seine Angehörigen vielfach ebensowenig wie Angehörige des Verdächtigen als unparteiische und sichere Zeugen gelten können. Es kommt hinzu, daß der Privatkläger unter gewissen Voraussetzungen infolge der Erhebung einer Widerklage zum Angeklagten werden kann. Diese Umstände haben in der Praxis als einen Mißstand empfinden lassen, daß das Gericht bei der Vereidigung der Angehörigen des Privatklägers nicht in gleicher Weise nach seinem Ermessen schalten kann wie bei der Vereidigung der Angehörigen des Verdächtigen. Auch bei der Auskunft auf Fragen, deren Beantwortung dem Zeugen oder einem seiner Angehörigen eine strafgerichtliche Verfolgung zuziehen oder zur Unehre gereichen könnte, liegt die Gefahr unrichtiger Bekundungen besonders nahe. Es dient der Verhütung von Meineiden und entspricht einer billigen Rücksicht auf die Zwangslage des Zeugen, wenn hier gleichfalls nach richterlichem Ermessen von der Vereidigung abgesehen werden darf. Die Vorschrift, nach der in allen Sachen, die in erster Instanz vor den Amtsgerichten zu verhandeln sind, die Vereidigung der Zeugen zu unterbleiben hat, soweit sie nicht vom Vorsitzenden für erforderlich erachtet oder vor dem Schlusse der Beweisaufnahme von einem Mitgliede des Gerichts oder einem Prozeßbeteiligten verlangt wird, greift auch in solchen Sachen Platz, in denen die Zuständigkeit des Amtsgerichts dadurch begründet worden ist, daß der Staatsanwalt auf Grund des § 23' der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetze die Anklage bei dem Amtsgericht erhebt. Mit Rücksicht auf die Erweiterung des Kreises der Sachen, in denen dem Staatsanwalte diese Befugnis eingeräumt wird, ist die Vorschrift von erheblicher Tragweite. Im übrigen gilt sie, wie die Fassung ergibt, nicht nur für das Verfahren in erster Instanz, sondern auch für die Verhandlung vor dem Berufungsgerichte.

Schule.

= Breslau, 7. Sept. Innerhalb der Breslauer Lehrerschaft ist es zu einem Konflikt zwischen Rektoren und Lehrern gekommen, der seine Ursache in dem Bestreben der Rektoren hat, den Lehrern ihrer Schule gegenüber als Dienstvorgesetzte zu gelten und Disziplinarbefugnisse zu haben. Das Organ der schlesischen Lehrerschaft, die „Schles. Schulztg.", wandte sich gegen dies Verlangen und betonte: das Ziel der Lehrervereine sei die auf sich selbst gestellte freie Schule mit charaktervollen Lehrerpersönlichkeiten, die vom Vertrauen ihrer Vorgesetzten getragen, in persönlicher Verantwortung für die ihnen anvertrauten Kinder, begeistert an dem hohen Werke der Volksbildung wirken; nimmermehr würden solche Ideale ihrer Verwirklichung nähergeführt durch Vermehrung amtlichen Druckes, dadurch werde vielmehr das Gegenteil erzeugt, Mißtrauen und Arbeitsunlust würden

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Das Dorfliebchen. Roman von Dora Russel. (Fortsetzung.) — Diabolo. Humoreske von Frank Howel Evans. — Bunte Zeitung: Aelteste chinesische Kunst im Berliner Museum. Ein aussterbender Volksstamm. — Lustige Ecke. — Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Lothringische Bilder.

Zum Kaisermanöver in Lothringen.

Von **Konrad Hübel.**

(Nachdruck verboten.)

Auf die glänzenden militärischen Feste, die Kaiserparaden von Metz und von Straßburg, folgen nun die ernsteren Tage der großen Kaisermanöver, in denen unsere Wacht am Rhein ihre kriegerische Tüchtigkeit bezeugen soll. Das Gelände, auf dem die diesjährigen Kaisermanöver stattfinden, ist ein eigentümliches und in mehr als einer Hinsicht merkwürdiges. Es ist Lothringen, und zwar in der Hauptsache der östliche und mittlere Teil des deutsch-lothringischen Landes. Die bequemen, weingesegneten Niederungen der Mosel werden aller Wahrscheinlichkeit nach schon außerhalb der Manöverbewegungen liegen, die sich auch schwerlich unmittelbar bis Metz hinziehen werden. Nimmt man aber Metz etwa als die westliche Grenze des Uebungsgeländes, so kann man seine Ausdehnung des weiteren etwa so bestimmen, daß Saargemünd im Norden, im Süden Saarburg, im Osten aber der Zug des Wasgenwaldes das Terrain umfassen. Die Hauptader dieses Gebietes ist die Saar, die die Bergwasser von beiden Seiten in sich aufnimmt. Von Saaralben an begleitet sie der Saarkanal, der noch aus der französischen Zeit stammt, und der von der französischen Regierung erbaut worden ist, um die Beförderung der Saarkohle nach Frankreich zu erleichtern. Denn für das kohlenarme Frankreich ist das Saarkohlenbecken immer ein sehr wichtiger Besitz gewesen, und in wirtschaftlicher Hinsicht ist der Verlust Deutsch-Lothringens für Frankreich besonders durch den Abgang dieses Kohlenreviers empfindlich geworden. Wenn man im Saartale wandert, so steigen rechts und links die Ufer ziemlich steil auf und man hat das Bild eines Gebirgslandes. Erklimmt man aber die Talränder, so ändert sich das Bild. Man blickt dann über eine wellenförmige Hochfläche, wo der Horizont gleich, der Boden fast eben aussieht und die Erhebungen nur schwach hervortreten. Lange kann man auf dieser Hochfläche wandern, ohne daß sich das Bild wesentlich ändert. Hier und da einmal eines der tief eingeschnittenen Flußtäler, dazwischen blinkt einer jener zahlreichen Weiher hervor, die für Deutsch-Lothringen und besonders gerade für diesen Teil des Landes charakteristisch sind. Ansiedlungen sind im ganzen und großen spärlich, und wo man sie trifft, sind es kleine Dörfer, kleine Städte. Unser ganzes Lothringen hat ja nur die einzige Großstadt Metz; Mittelstädte fehlen so gut wie ganz. Zwar haben sich einige Plätze unter der deutschen Herrschaft günstig entwickelt, aber die jahrhundertelange französische Regierung war der Ausbildung des Städtewesens nicht günstig und davon trägt das Land noch heut den Stempel. Will man das Gebiet, um das es sich hier handelt, allgemein kennzeichnen, so muß man sagen, daß es im ganzen ein unromantisches, ein rauhes und ein einsames Land ist. Da, wo das lothringische Hügelland unmittelbar an die Vogesen anstößt, da finden sich wohl freilich einzelne Partieen von idyllischer Schönheit. Aber sonst haftet dem lothringischen Lande ein eigentümlicher Charakter der Nüchternheit an. Es ist bezeichnend, daß kaum ein deutscher Gau so arm an Sagen ist, wie unser Lothringen. Langsam ist der Sagenschatz des Landes zerfallen; die Fremden hatten für diese Erinnerungen des deutschen Volkes keinen Sinn, man kümmerte sich nicht darum, zeichnete sie nicht auf — und so erstarb die lebendige Ueberlieferung. Wie anders ist dies doch im sagenreichen, sagenfrohen Elsaß geworden! Auch Schlösser oder Burgen sind in Lothringen dünn gesät, und die Siedelungen, in die der Wanderer nach langem, weitem Marsche eintritt, tragen einen eigentümlichen Charakter der Nüchternheit. Auf den ersten Blick bemerkt man, daß die Dorfanlage hier eine andere ist, als in deutschen Landen. Die Dörfer bilden fast durchweg nur eine einzige Gasse, die Häuser sind dicht aneinander gebaut, sie sind von Stein, es mangelt ihnen alle Abwechselung durch Farbe oder durch architektonische Form und sie bieten den trostlosen Anblick einer einfarbigen braunen oder grauen Fläche. Dazu kommt die außerordentliche Sparsamkeit an Fenstern und Türen, die für den ganzen lothringischen Hausbau charakteristisch ist. Es geht dieser Zug zurück auf die französische Steuergesetzgebung, die bekanntlich Fenster und Türen nach ihrer Zahl besteuerte. Die Folge war, daß man diese Bestandteile des Baues auf ein möglichst geringes Maß beschränkte. Im Innern der Gebäude finden sich vielfach kleine Höfchen, die, wie Huhn in seinem trefflichen Werke über Lothringen hervorhebt, lediglich dazu bestimmt sind, den Zimmern Licht zu verschaffen und doch nicht mehr Außenfenster zu bedürfen. In keinem Lande findet man so viele schmale, aber desto tiefere und gewöhnlich mit solchen Höfen versehene Häuser wie in Lothringen. In den Städten gibt es viele, die in der Front nur zwei, ja selbst nur ein Fenster haben. Zu dieser Dürftigkeit, denn das ist doch der Eindruck, den wir empfangen, stehen dann einige Züge der Inneneinrichtung in gewissem Gegensatz. Zwar ist das Mobiliar im allgemeinen der Zahl nach recht gering, aber mit zwei Dingen wird in den lothringischen Häusern und selbst im Bauernhause Luxus getrieben: das sind Pendulen und Spiegel. Die Pendule ist natürlich ein französisches Erbstück und ist in hundert Formen in ganz Lothringen ganz allgemein verbreitet. Was aber die Spiegel anbetrifft, so findet man sie in geradezu verschwenderischer Anzahl und Größe überall in die Wand eingemauert. Sie bilden feste Bestandteile des Hauses, und zwar bildet den Grund dieser Einrichtung wieder eine Steuerrücksicht: weil die Spiegel nämlich in dieser Form nicht zur französischen Mobiliarsteuer herangezogen werden konnten. Es ist nicht gar selten, daß man in einem sonst ganz bescheidenen Wein- oder Bierhause zehn oder zwölf solcher großen Spiegelflächen ange-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080909011/fragment/page=0001

daraus entstehen zum Schaden der Kinder und unseres Volkes. Dem wurde auch in einer Versammlung des Breslauer Lehrervereins Ausdruck gegeben. Der Vorstand schlug folgende Resolution vor:

„Der Breslauer Lehrerverein bedauert den auf der diesjährigen Hauptversammlung des Schlesischen Rektorenvereins gefaßten Beschluß, wonach der Rektor der nächste Dienstvorgesetzte des Lehrers (im Sinne des Disziplinargesetzes) sein soll. Da der Schlesische Rektorenverein sich dadurch in offenen Widerspruch zu den auch für den Breslauer Lehrerverein verbindlichen Beschlüssen des Preußischen und Deutschen Lehrervereins gesetzt hat, ist der Breslauer Lehrerverein genötigt zu erklären, daß jede weitere Unterstützung des Schlesischen Rektorenvereins, sei es auch nur durch Mitgliedschaft, unvereinbar ist mit den Pflichten eines Mitgliedes des Breslauer Lehrervereins."

Hierüber gab es heftige Auseinandersetzungen, da dem Breslauer Lehrerverein auch viele Rektoren angehören, die gleichzeitig Mitglieder des Rektorenvereins sind. Sie beantragten die Absetzung dieses Punktes von der Tagesordnung und verließen, als sie damit nicht durchdrangen, die Versammlung. Darauf wurde die Resolution angenommen.

Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. S. M. S. Bremen ist am 7. September in Ilha Grande (Provinz Rio de Janeiro) eingetroffen und geht am 12. September von dort nach Montevideo in See. S. M. S. Sperber ist am 7. September in Duala (Kamerun) und S. M. S. Sperber ist am 7. September in Amoy eingetroffen. Das Manövergeschwader ist am 4. September vor Borkum eingetroffen. Die Hochseeflotte hat nach Beendigung der Uebungen in der Ostsee am 7. September zur Ausrüstung Kiel angelaufen und ist an demselben Tage nachmittags durch den Kaiser Wilhelm-Kanal zum Herbstmanöver in die Nordsee gegangen. S. M. SS. Schwaben, Undine und Hay sind am 7. September von Kiel nach Sonderburg gegangen.

Ausland.

Der österreichisch-serbische Handelsvertrag.

□ Aus Wien wird uns geschrieben:

Der Handelsvertrag, der am 1. September provisorisch zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien in Kraft gesetzt wurde, ist das Musterbeispiel eines Vertrages nach agrarischem Programm. Die Ein- und Durchfuhr lebender Tiere wird völlig ausgeschlossen; nur 35 000 Rinder und 70 000 Schweine dürfen jährlich in geschlachtetem Zustande importiert werden; und selbst diese mäßige Einfuhr kann nach freiem Ermessen der Regierung eingeschränkt oder verboten werden. Auch die Zölle sind exorbitant hoch und scheinen fast auf ein Fleischeinfuhrverbot hinzuzielen! Ein Ochse von 500 Kilogramm Gewicht kostete bisher 9,25 Kr. an Zoll. Dieser Satz springt jetzt plötzlich auf 47 Kronen empor! Nicht viel besser steht es mit den Schweinen, für die nunmehr statt 3,57 Kronen an Zoll bis zu 18,43 Kronen zu entrichten ist. Ebenfalls die Getreidezölle sind ganz erheblich aufgeschlagen. So beträgt z. B. der Zoll für Roggen 6,30 Kr. statt 1,79 Kr. per Metzzentner. Man sollte denken, daß die schwarz-gelben Herren Agrarier nach einem solchen Vertrage mit beiden Händen greifen würden. Aber nein, die zugestandenen Konzessionen befriedigen sie noch lange nicht und nur mit größter Mühe gelang der Industrie die Durchsetzung des provisorischen Inkrafttretens. Ueberhaupt ist es die Industrie, die in Gemeinschaft mit den Konsumenten die Kosten der Sache trägt. Denn Serbien, das als rein agrarisches Land auf Ausfuhr von Vieh und Getreide angewiesen ist, hätte den Vertrag nie und nimmer annehmen können, wenn ihm nicht in den serbischen Einfuhrzöllen auf Industrieprodukte ein Ausgleich gegeben wäre. Nur um sich vor noch größerem Schaden zu bewahren, hat sich die Industrie für diesen ungesunden Vertrag ins Zeug gelegt. Ob es ihr im Reichsrat gelingen wird, die endgültige Einführung zu bewirken, ist mindestens fraglich.

Betrügereien eines früheren dänischen Justizministers.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der frühere Justizminister Alberti stellte sich der dortigen Polizei, indem er angab, Fälschungen und Betrügereien, wobei es sich um große Summen handle, begangen zu haben. Geschädigt seien das Finanzministerium, die Nationalbank und eine Privatbank, jedoch sei für die veruntreuten Summen volle Deckung vorhanden.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 9. September.

Eine wichtige Frage der Volksgesundheit

ist soeben von der Regierung den preußischen Aerztekammern zur Aeußerung unterbreitet worden. Nach einem ministeriellen Erlaß über die Tätigkeit auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge ist neuerdings von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden, daß sich mit der Zunahme der Molkereien ein Rückgang in der Ernährung und körperlichen Entwicklung der ländlichen Bevölkerung anbahne, da durch den Verkauf der verfügbaren Vollmilch das Milchbedürfnis des eigenen Haushalts nicht mehr ausreichend berücksichtigt und der Genuß gehaltarmer Magermilch oder minderwertiger Surrogate gefördert werde. Unter Hinweis auf die in der Schweiz gemachten Erfahrungen wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß durch den Rückgang kräftiger Milchnahrung auch eine Abnahme der Wehrkraft herbeigeführt werden könnte. Die Minister bemerken hierzu, daß die bisherigen Beobachtungen diese Befürchtung für Preußen nicht bestätigt haben. Gleichwohl erscheine es geboten, dieser wichtigen Frage der Volksgesundheit besondere Beachtung zu schenken und Erfahrungen darüber zu sammeln, ob tatsächlich eine Herabsetzung der körperlichen Entwicklung der Landbevölkerung beobachtet worden ist, und ob sie mit der Abnahme der Milch- und Butternahrung in Verbindung gebracht werden kann. Die Vorstände der Aerztekammern werden von den Oberpräsidenten ersucht, sich über die gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen in sechs Monaten zu äußern.

Der Mitteldeutsche Stenotachygraphen-Verband

hielt am 5. und 6. September seine 22. Wanderversammlung im Hotel „Kaiser Wilhelm", hier, ab. Sowohl die am Sonnabend abgehaltene Delegiertensitzung als auch die Hauptversammlung am Sonntag erfreuten sich eines regen Besuches. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Verbandsvorsitzenden und den Vertreter der Hallischen Vereine wurde in die geschäftlichen Verhandlungen eingetreten. Es wurden zunächst die Protokollführer gewählt, die Vollmachten geprüft, das Protokoll der vorigen Wanderversammlung verlesen und darauf vom Vorsitzenden der Geschäftsbericht erstattet. Ihm ist zu entnehmen, daß der Verband infolge der veranstalteten eifrigen Propaganda zugenommen hat. Auch die Kassenverhältnisse sind als günstige zu bezeichnen. Dem Verbandskassierer, der die Kassenbücher vorzüglich geführt hat, wurde Entlastung erteilt. Die eingegangenen Anträge kamen sämtlich glatt zur Erledigung. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten zur Beratung gekommen waren, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Sie hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Magistrats-Assistent Imme-Halle; 2. Vorsitzender: Kalkulator Volckmar-Halle; Kassierer: Verwalt.-Assistent Körber-Halle; Schriftführer: P. Schmidt-Merseburg; Beisitzer: Kaufmann Bennemann-Magdeburg und Kaufmann Platz-Torgau. In die Prüfungs-Kommission wurden gewählt: Imme, Lehrer Golm, Kaufmann Anger, Maschinenmeister Hildebrand-Halle, Bennemann-Magdeburg, Platz-Torgau, Kaufmann Seidel-Leipzig.

Hierauf hielt Herr Parlamentsstenograph Bratengeyer-Berlin einen mit großem Beifall aufgenommenen interessanten Vortrag über die jetzige stenographische Lage und Einigungsbestrebungen.

An dem am Vormittag abgehaltenen Wettschreiben nahmen sehr viele Mitglieder teil, ebenso war die Ausstellung mit vorzüglichen Arbeiten beschickt worden.

Im Wettschreiben wurden folgende Arbeiten mit Preisen ausgezeichnet:

1. Abt. (300—320 Silben pro Minute): 1. Preis (Stadtmedaille) Edm. Vondran, Stenot. Gesellsch. Halle; 2. Preis: Karl Christian, Stenot. Gesellsch. Magdeburg. — 2. Abt. (250—300 Silben pro Min.): 1. Preis Ernst Imme, Stenot. Ges. Halle. — 3. Abt. (200—220 Silben pro Min.): 1. Preis Joh. Volckmar, 1. Hall. Stenot. Verein; 2. Preis: A. Schaaf, Stenot. Ges. Halle. — 4. Abt. (180—200 Silben pro Min.): 1. Preis Rob. Schlosser, Stenot. Ges. Halle; 2. Preis: Karl Fischmann, Stenot. Ges. Halle. — 5. Abt. (160—180 Silben pro Min.): 1. Preis Martin Stolze, Stenot. Ges. Halle. — 6. Abt. (130—150 Silben pro Min.): 1. Preis Elise Claude, Stenot. Damen-Zirkel Halle. — 7. Abt. (100—120 Silben pro Min.): 1. Preis Waldemar Seidel-Leipzig; 2. Preis: Rich. Albrecht, I. Hall. Stenot. Verein; 3. Preis: Hugo Krone, Stenot. Ges. Halle. — 8. Abt. (80—100 Silben pro Min.): 1. Preis Willi Schöbe, Stenot. Ges. Halle; 2. Preis: Marie Julich-Leipzig; lobende Erwähnung: Gertrud Claude, Stenot. Damenzirkel Halle. — 9. Abt. (60—80 Silben pro Min.): 1. Preise Alice Günzel-Leipzig und Karl Bobke, Stenot. Ges. Halle; 2. Preis: Ella Thiele, Stenot. Damenzirkel Halle. — 10. Abt. (40—60 Silben pro Min.): 1. Preise: Paul Anger, Stenot. Ges. Halle; Florian Blala-Leipzig und Marie Claude, Damenzirkel Halle; lobende Anerkennungen: Schaarschmidt, 1. Hall. Verein; H. Krooß und Scheurich, Stenot. Ges. Halle; M. Lieber und M. Brauer, Damenzirkel Halle.

Für vorzügliche Ausstellungsarbeiten wurden den folgenden Herren Preise zuerkannt: 1. Preise: Joh. Volckmar, I. Hall. Stenot. Verein; Hugo Krone und Willi Schöbe, Stenot. Gesellschaft Halle. 2. Preise: Karl Christian, Stenot. Ges. Magdeburg und Frl. Elise Claude, Stenot. Damenzirkel Halle.

Außerdem wurden vom letzten Verbands-Preis-Schön- und Korrektschreiben die Arbeiten der folgenden Herren mit Preisen ausgezeichnet: 1. Preise: Hugo Krone, Ges. Halle; Otto Platz, Verein Torgau; Oskar Chemnitz-Leipzig; Max Bennemann, Ges. Magdeburg; Joh. Volckmar, I. Hall. Stenot. Verein; Waldemar Seidel-Leipzig. 2. Preise: Karl Wecker und Bruno Meilick, Verein Torgau. Lobende Erwähnungen: E. Rackwitz und Max Hohmann, Verein Torgau.

Die Preise, die aus Diplomen und wertvollen von der Stadtgemeinde Halle sowie von einzelnen Verbandsvereinen gestifteten Ehrengeschenken bestanden, wurden am Abend bei dem Feste verteilt. Die Festlichkeit selbst wurde durch Herrn G. Lissel vom I. Hall. Konservatorium für Musik und Theater (Bruno Heydrich) mit vorzüglichen gesanglichen Darbietungen verschönt. Die Klavierbegleitung hatte Herr Magistratssekretär O. Marquardt übernommen. Das Fest verlief in harmonischer Weise.

Die hiesigen Stenotachygraphen-Vereine beginnen in ihren Vereinslokalen von Dienstag, den 8. Sept., ab täglich neue Unterrichtskurse.

Neue unterirdische Telegraphenkabel. Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung von unterirdischen Telegraphenlinien in Halle bei dem hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamt öffentlich ausliegt.

Jahresbericht des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege zu Giebichenstein. Durch den Tod von Frl. Elise Geyer ist dem Verein eine treue Freundin genommen worden. In ihrem edlen Sinn hat sie dem Verein durch letztwillige Verfügung 2500 Mark ausgesetzt. Die beiden Gemeindeschwestern hatten in der Bartholomäusgemeinde 131 Kranke zu pflegen. Hierzu dienten 2164 Besuche und 108 Nachtwachen. Es konnten 2681 Suppen gegeben werden. 400 Mark wurden den Schwestern bar zur freien Verfügung für Kranke gestellt. Ferner konnten 30 schwächliche, rachitische oder strophulöse Kinder in Bad Wittekind mit Sole gebadet werden. Dem Nähverein hat Frau Geheimrat Dr. Lehmann im Hause Burgstraße 47 ein Heim gewährt. Es ist dringend erwünscht, daß sich noch viel fleißige Hände melden. In der Flickschule werden 50 Kinder im Nähen und Flicken unterwiesen. Die Einnahme betrug 3430,13 Mark, die Ausgabe 3258,81 Mark, der Abschluß betrug 171,32 Mk. Der Vermögensstand weist 6764,48 Mk. auf. Durch die Anstellung einer zweiten Gemeindeschwester ist der Verein nunmehr in der Lage, außer in Bedürftigkeitsfällen auch in besser gestellten Familien hauspflege und Nachtwachen zu übernehmen. Anmeldungen nimmt Schwester Elisabeth, Burgstraße 21, entgegen.

Der Gau Sachsen-Anhalt des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, in 49 Ortsgruppen 4700 Mitglieder umfassend, hatte seine zweite diesjährige Tagung zum Sonntag, den 6. September, nach Quedlinburg einberufen. Vertreten waren durch Stimmführer 45 Ortsgruppen. Aus den Berichten des Gauvorstandes ging hervor, daß in den Ortsgruppen auf allen Gebieten der Vereinstätigkeit, besonders auch in sozialer Beziehung, rege und erfolgreiche Arbeit geleistet worden ist. Der Gautag verhandelte besonders eingehend über die Förderung der beruflichen Bildung unter den Angestellten. Es wurde beschlossen, im Winterhalbjahr in jeder Ortsgruppe Unterrichtskurse einzurichten und möglichst solche Gehilfen, die durch die Praxis vollständige Beherrschung eines bestimmten Zweiges des kaufmännischen Wissens erworben haben, als Lehrer zu gewinnen. In einem besonderen Vortrag wurden die erheblichen Verbesserungen der Verbandskrankenkasse erörtert. Die Ende Juni stattgefundene Generalversammlung hatte beschlossen, die Familienversicherung, die Ausdehnung der Freizügigkeit über ganz Europa und Schaffung einer neuen Klasse mit erheblich verbesserten Leistungen einzuführen. Als Ort des nächsten Gautages, der im April 1909 stattfindet, wurde Stendal gewählt.

Die Ortsgruppe Halle des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hält ihre diesjährige Hauptversammlung am Mittwoch, den 16. September, im Schultheiß,

---

bracht sieht, die den Raum natürlich stattlicher, größer und glänzender erscheinen lassen.

Nüchtern und frostig sind die Dörfer, und auch die Städte sind es; und nur selten findet man in ihnen malerische historische Denkmäler, die die Phantasie anregen und das Gemüt ansprechen. Nüchtern ist auch die Natur selbst. Nüchtern und grau. Der Boden Lothringens ist an sich für die Landwirtschaft wohl geeignet, aber das Klima ist ihm nicht günstig. Nach allen vier Himmelsrichtungen liegen Gebirge, die das Klima nachteilig beeinflussen: der Wasgau, der Hundsrück, die Eifel und Hohe Venn, schließlich die Ardennen. Rasche Uebergänge von Wärme zu Kälte, von Trockenheit zu Feuchtigkeit, selbst an demselben Tage sind nicht selten, und ganz besonders gerade im östlichen Lothringen macht sich die Rauheit des Klimas empfindlich bemerkbar. Wenn bei Metz schon alles blüht, liegt bei Saargemünd häufig noch Schnee. Diesem Teile des Landes sind auch die zahlreichen Nebel eigentümlich, die hier so oft auftreten. Dem Wanderer sind sie unangenehm, der Gesundheit oft unzuträglich, dem Boden aber nützlich, da sie die ausgetrocknete Erde durchfeuchten. Jedenfalls wirkt alles dies zusammen, dem Lande einen gewissen rauhen Charakter zu geben. Bestimmend für den landschaftlichen Eindruck ist dann auch die ganz außerordentlich weit reichende Güterzersplitterung, die hier geschichtlich überliefert ist. Im Westen des Landes ist es etwas besser, aber hier, auf unserem Gelände, ist klassischer Boden der Güterzersplitterung. So fehlt dem Auge die Wohltat, die es auf unseren niederdeutschen Ebenen genießt: der Anblick mächtig ausgedehnter, gleichmäßiger Schläge, der etwas so Ruhevolles und zugleich Großes hat. Schließlich ist auch das Land mit der edlen Decke des Waldes nicht gar reichlich ausgestattet — jedenfalls nicht so reich, wie das benachbarte Elsaß. Früher war Lothringen reicher an Wald, und als er während der Kriege des 16. und 17. Jahrhunderts vielfach niedergebrannt war, da wuchs er doch von selbst wieder nach. Die eigentliche Hauptschuld am Niedergang des Waldbestandes trug die französische Verwaltung. Sie brauchte Geld und sie verwandelte Lothringens schöne alte Wälder in Gold, das zu Versailles dann verbraucht wurde. Gleich nach der Besitznahme von Lothringen verkaufte die französische Regierung für mehr als 1¾ Millionen Francs lothringischen Holzes, und zur Beurteilung dieser Summe muß man bedenken, daß die Käufer damals das Holz ganz außerordentlich gering bezahlten, so daß man billigerweise wird annehmen dürfen, daß damals dem Lande Holz im Werte von 6—8 Millionen Francs entzogen worden ist. Eine strenge und sieboolle Waldpflege ist hier, wie überall, erst mit dem Einzuge der deutschen Verwaltung ins Leben gerufen worden; zunächst aber hat Lothringen die Zeche seiner früheren Fehler zu bezahlen mit einer Verschlechterung des Klimas, die man doch wohl als Tatsache ansehen muß.

Ueberall und immer wieder, wenn man durch Lothringen wandert, drängt als entscheidendes Moment in der Beurteilung des Landes und des Volkes sich die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung auf. Ein Mischland ist Lothringen von den frühesten Zeiten seiner Geschichte an gewesen. Zum Mischlande ist es gewissermaßen von der Natur selbst bestimmt. Denn während es seinem Flußsystem nach unzweifelhaft zu Deutschland gehört, so führen im übrigen die bequemeren Eingänge ins Französische hinein, während Lothringen von Deutschland durch höhere Gebirge getrennt ist. Die heiteren Ebenen im Westen, das Moselland, das Weinland: das ist zeitig die Domäne des gallischen Stammes gewesen. Dort sitzt noch heute die Masse des Franzosentums. Auf den Höhen aber und in den Waldbergen haben sich vorwiegend die Germanen angesiedelt und da bilden sie noch heute die Masse. Im ganzen und grossen bildet das Gelände des Kaisermanövers den geschlossenen deutschen Bezirk von Lothringen. Allein nun haben sich die Nationen und Stämme hin und her geschoben und vermischt. Im ganzen und großen kann man noch heute sagen, daß die Weinbauern auf dem linken Moselufer ein kleinerer, die Altlothringer ein größerer und stärkerer Schlag sind. Die Frauen sind im Westen von mittlerer Statur, unregelmäßigen Zügen, lebhaftem und gefälligem Temperament; die Frauen der Saargegend aber sind frischer und regelmäßiger in ihren Zügen, aber gewöhnlich minder lebhaft. Auch darin zeigt sich die alte Verschiedenheit der beiden Volksstämme, daß da, wo Abstammung und Sitte noch auf Deutschland hinweisen, die Häuser größer und die Familien zahlreicher zu sein pflegen. Doch hat sich der Einfluß des französischen Wesens während der Jahrhunderte der französischen Regierung schließlich mehr und mehr über das ganze Land ausgedehnt; und wer heute die Vogesen überschreitet und auf das lothringische Hochland hinabsteigt, der bemerkt sogleich, daß er in den Bereich französischer Sitten eingetreten ist. Er bemerkt es, wie bereits hervorgehoben ward, an den Häusern, den Dörfern, den Städten. Er bemerkt es an den veränderten Essitten, dem ungesalzenen Brote, der echt französischen Vorliebe für den schwarzen Kaffee als Getränk. Vor allem aber bemerkt er es an der Nüchternheit und Poesielosigkeit, die überall, wo menschliche Behausungen uns begegnen, den entscheidenden Charakter bilden. Hier hat allein die Rücksicht auf den praktischen Nutzen und die Sparsamkeit gewaltet, und jenes kleine Mehr, jener Ueberschuß, der sich als Gefälligkeit, Behagen, Schönheit äußert — gerade er fehlt. Es hängt doch wohl auch mit diesem Gesamtcharakter des Landes zusammen, daß es in Wissenschaft und Kunst im ganzen so wenig geleistet hat. Wohl hat auch Lothringen manchen tüchtigen Mann hervorgebracht, aber von keinem Großen weiß die Geschichte zu erzählen, und ebensowenig weiß sie zu berichten, daß hierzulande Mittelpunkte des geistigen, des künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens sich entwickelt haben, wie sie den Ruhm anderer deutschen Gaue bildeten. Es mag wohl sein, daß die unsichere Lage Lothringens als Grenzland, daß die schweren Schicksale, die es zu erleben gehabt hat, die Erklärung für diesen Umstand mit bilden. Gleichsam als Ersatz für manchen Mangel aber hat die Natur dem Boden des Landes reiche Schätze anvertraut: aus den Tiefen der Erde gewinnt man das kostbare Salz, von alters ein vielbegehrter Schatz lohtringischen Landes, und die Kohle. Auch der Lothringer reckt das Eisen, und der Stein der Berge findet vielfach gewinnbringende Verwertung.

Das ist das Land, das jetzt den Schauplatz friedlichernster Kämpfe bilden wird. Kein Land, das den Wanderer anzieht. Ein strenges Land, ein einsames Land, ein nüchternes, ein melancholisches Land. Uns aber geheiligt, weil hohe und blutige Erinnerungen unserer Geschichte ihren Schatten darauf werfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080909011/fragment/page=0002

Poststraße, ab und beginnt das 12. Stiftungsfest durch Konzert und Ball am Donnerstag, den 10. September, in den Thaliasälen. Ferner sind vorgesehen am 20. September eine Besichtigung des Wasserwerks in Beesen und am 27. September eine solche des Halleschen Kohlenwerkes in Mötzlich.

Lehrerverein Ammendorf u. Umg. In der nächsten Sonnabend, den 12. September, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Ratskeller stattfindenden Monatsversammlung gelangen die zur diesjährigen Provinzialversammlung in Magdeburg gestellten Anträge zur Besprechung; sollte es die Zeit noch ermöglichen, so wird außerdem Herr Glebe-Nietleben über die „Kommunalsteuerfreiheit der Volksschullehrer" sprechen.

Fußballsport. Uns wird geschrieben: Das am vergangenen Sonntage auf dem Sportparke der 96er stattfindende Spiel gegen Hertha-Berlin konnten die Einheimischen wider alles Erwarten mit 5:4 zu ihren Gunsten entscheiden. Trotzdem die 96er mit zahlreichem Ersatz antreten mußten, zeigten sie sich den Gästen doch dauernd überlegen. Lange ist ein Spiel nicht so reich an spannenden Momenten gewesen. Hervorheben könnte man wohl den Moment, wo die 96er Stürmer drei bis vier scharfe Schüsse hintereinander stets nur gegen die Torpfosten trafen; ebenso oft ertönten schon die Freudenrufe des Publikums, doch leider vergebens. Das Spiel war aber auch durch seine fairneß durchaus dazu angetan, dem Sporte neue Jünger und Gönner im Fluge zu gewinnen. Unsere 96er dürfen mit Stolz auf den Tag zurückblicken, sie werden sich die Ruhmestaten hoffentlich einen weiteren Ansporn sein lassen. Halbzeit 2:1 für Halle. Die Tore für 96 wurden erzielt durch L. Ritter (3) und Lüdigke (2). — Nächsten Sonntag findet das Vorspiel zum Städtewettkampf im Sportpark statt. — Die 1. Mannschaft des Halleschen Fußballklubs Wacker weilte am vergangenen Sonntag in Cöthen, um gegen die 1. Mannschaft des Cöthener Fußballklubs von 1902 das fällige Retourwettspiel zum Austrag zu bringen. Wacker gewann überlegen mit 6:1; Halbzeit 2:0. Wacker trat mit 4 Ersatzleuten an, nämlich ohne Richter, Ecke, Schulze und Geo. Wacker III spielte in Halle gegen den Weißenfelser Fußballklub Hohenzollern und siegte mit 3:2.

Ein Ringen ums Leben. Als in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen ¾4 Uhr ein Kontrolleur der Wach- und Schließgesellschaft einen Wächter am Pfälzer Schießgraben revidierte, bemerkte er nach der Würfelwiese zu einen Mann und eine Frauensperson, die sich heftig stritten. Bald darauf hörte der Kontrolleur laute Hilferufe vom Saaleufer her. Er eilte mit dem hinzugekommenen Wächter dorthin und fand ca. 50 Meter vom Kriegerdenkmal entfernt, am Ufer, die Frauensperson mit aufgelöstem Haar, mit dem Manne heftig ringend, der sie anscheinend in die Saale werfen wollte. Die beiden Beamten brachten die Ringenden auseinander und führten sie nach heftigem Widerstand zur Polizei-Hauptwache, wo der Festgenommene als der vielfach vorbestrafte Zuhälter Pfeiffer, der aus Halle ausgewiesen ist, erkannt wurde. Er wurde unter dem Verdacht des versuchten Mordes der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Zum III. Bundestag des Bundes der Saal- und Konzertlokalinhaber Deutschlands.

Herr Niemann erstattete den Kassenbericht. Die Kasse hatte eine Einnahme von 1758,55 Mk., worunter eine große Summe als besondere Spenden figurieren; nach Abzug der Ausgaben blieben noch 119,23 Mk. als Ueberschuß, außerdem sind einige größere Summen noch nicht gebucht. Die Boykottkasse enthält 556 Mark. Zum Schluß sprach der Kassierer noch die Ueberzeugung aus, daß, wenn der Kampf wie bisher weiter geführt werden solle, so müßten die Beiträge noch besser fließen.

Aus den nun folgenden Berichten der Ortsvereine war zu entnehmen, daß die Saalbesitzer einen vielseitigen Kampf um ihre Existenz führen. Berlin berichtet u. a., daß die Mitgliederzahl auf 270 gestiegen ist; der Bericht des Herrn

Lehmann-Halle

zeigt, daß an hiesigem Ort eine reiche und vielseitige Tätigkeit entfaltet worden ist mit manchen Erfolgen. So dürften jetzt bei dem Trinkelausschank die Ladentüren und Fenster nicht mehr verhängt werden, die sog. Arbeiterheime auf dem Lande hätten, wenn sie auch nicht alle verschwunden wären, so doch den Ausschank verloren, woran die Behörden mitgeholfen hätten; der Kampf um die Dreizehntel-Gläser sei auch erfolgreich durchgefochten worden. Redner zählt so noch eine ganze Anzahl Erfolge auf. Einen sehr günstigen Bericht erstattete der Vertreter von Bremen, wo erfolgreich gegen die Forderungen der Zivil-Berufsmusiker vorgegangen worden sei und wo jetzt der Kampf gegen die fast unerschwinglichen Vergnügungssteuern aufgenommen worden ist. Der Ortsverein Gelsenkirchen zählt 37 Mitglieder und hofft nächstes Jahr noch einmal so viel zu haben.

Als 5. Punkt stand auf der Tagesordnung eine Besprechung der zu gründenden

Boykottschutz-Unterstützungskasse.

Der Bundesvorstand, so berichtet Herr Schnopelsberg, sei aus verschiedenen Gründen, so vor allem wegen zu geringer Beteiligung aus den Kreisen der Mitglieder, zu dem Entschluß gekommen, von der Begründung der Boykott-Kasse abzusehen. Auch ständen einer solchen Bundeskasse einzelne Bestimmungen der Landesgesetze entgegen. Es wird darum vorgeschlagen, Orts- oder Provinzkassen gegen den Boykott zu gründen. Aus der Besprechung gingen ähnliche Anschauungen hervor und es wurde darum auch der letztere Vorschlag angenommen mit der Mahnung, auch ferner die Sache im Auge zu behalten, da der Boykott eine gar oft vernichtende Maßnahme sei.

Eine längere Besprechung rief die

Errichtung eines eigenen Musikalien-Verlags

hervor. Auch hier ist man zu Erwägungen gekommen, die die Gründung vorläufig noch zweifelhaft erscheinen lassen. Es wären schon zahlreiche Verhandlungen gepflogen worden in der Sache, aber alles habe sich infolge der Unzulänglichkeit oder zweifelhaften Art und Weise der Vorschläge zerschlagen. Durch die Aufklärung des Fachblatt-Redakteurs Herrn Ludwig sei man zu der Erkenntnis gekommen, daß es eine sehr große Anzahl von tantièmefreien Kompositionen gebe; man könne recht gute Programms aufstellen, ohne mit der Genossenschaft der Tonsetzer in Konflikt zu kommen. Redner zeigt an der Programm-Aufstellung Dr. Richard Strauß', Nachfolger Weingartners auf dem Dirigentensessel der 10 Sinfonie-Konzerte in der Kgl. Oper, wie großartige Programms aufgestellt werden können, ohne tantièmepflichtig zu werden. Zu genannten Konzerten habe Dr. Richard Strauß 20 Komponisten herangezogen, die schon über 30 Jahre tot sind, sechs, die schon gestorben sind, aber noch geschützt werden, und nur drei lebende stehen auf dem Programm, von denen 2 Kompositionen von Dr. Strauß und eine von Mahler sind. Die Besprechung geht nun dahin, da eine ganze Anzahl tantièmefreie Kompositionen stets zur Verfügung stehen, einen Katalog herauszugeben, in dem diese Werke alle verzeichnet stehen. Ferner sollen auf Grund dieses Katalogs die Saalbesitzer mit den Musikdirektoren Hand in Hand gehen.

Der folgende Punkt der Tagesordnung steht mit dem vorigen in loser Beziehung. Es handelt sich um Bewilligung von Prozeßkosten für zwei von der Tonsetzer-Genossenschaft verklagte Mitglieder. Das Landgericht hat die Beklagten freigesprochen, das Reichsgericht aber hat die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen, da das Gericht nicht angegeben habe, wie es zu dem Freispruch gekommen sei.

Der Antrag Bremen, dort 1909 eine internationale Bier- und fachgewerbliche Ausstellung zu veranstalten, wurde wegen der unvorbereiteten Verhältnisse zurückgezogen.

Auch der Antrag auch Errichtung von Bundesprüfungsämtern für Artikel des Saalwirte-Gewerbes wird wegen der dadurch eventuell entstehenden Unterhaltungskosten und da schon ein ähnliches Institut beim Gastwirts-Verband besteht, abgelehnt.

Hierauf standen Anträge zur Besprechung, die als Dringlichkeitsanträge behandelt werden sollen. Zuerst lag ein Antrag Berlin vor, der das Verbot des Geldsammelns und den Verkauf des „Kriegsruf" in Wirtschaftslokalen betraf. Schon viele Ortsvereine hätten für sich den Beschluß gefaßt, die Abgesandten der

Heilsarmee

auszuschließen, und es müsse der Kampf auf der ganzen Linie erklärt werden. Den Leuten müsse energisch die Tür gewiesen werden, da sie überall die Gastwirte als Sünder und die Wirtschaften als Schandhöhlen darstellten. Von anderer Seite wurde wieder darauf hingewiesen, daß die Heilsarmee jetzt schon von Haus zu Haus gehe und über die Wirte die empfindlichsten Darstellungen verbreitete. Die Erörterung sprach sich in jeder Beziehung scharf gegen die Tätigkeit der Heilsarmee aus, die für Deutschland immer ein Fremdgewächs bliebe; für England und Amerika, wo die Wohltätigkeitsanstalten zum allergrößten Teile von Privaten unterhalten würden, wäre die Heilsarmee berechtigt, in Deutschland aber wäre die Sache der Heilsarmee überflüssig. Der Antrag auf Dringlichkeit für die Hauptversammlung wurde angenommen.

Ein zweiter Antrag Berlin betraf die

Sonderbesteuerung von zweiten Geschäften

(Filialen usw.); die Bundeskollegen sollen vorstellig werden, daß die Sondersteuern nicht nach den Gewerbesteuern berechnet werden, wegen der Ungerechtigkeit der Maßnahme. Auch für diesen Antrag wurde die Dringlichkeit angenommen.

Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten, so betr. Vertrag mit dem Redakteur, wurde unter Ausprechung des Dankes der Bundesvorstand entlastet. Die Zettelwahl ergab Wiederwahl des gesamten Vorstandes.

Als Ort für den nächsten Bundestag wurde Berlin gewählt.

Während die Männer so rateten und tateten, wie wir oben dargestellt haben, versammelten sich die Frauen und Töchter der Mitglieder, um unter Führung des Herrn Richard Müller aus Freybergs Garten dem Landwirtschaftlichen Institut einen Besuch abzustatten. Herr Prof. Kühn hatte dazu liebenswürdiger Weise einen Assistenten und einen Inspektor zur Verfügung gestellt und unter solcher Leitung konnten die Damen sich einer eingehenden Kenntnisnahme des Instituts befleißigen. Man war denn auch allseitig hochbefriedigt und hatten sich bei dem folgenden Frühstück im Weißbiersalon, wo Herr Müller die Damen in amüsanter Rede begrüßte, noch recht viel von der Besichtigung zu erzählen.

In der Saalschloßbrauerei.

Am Abend fand sich eine zahlreiche Gesellschaft zur Festtafel in der Saalschloßbrauerei zusammen. In vornehmer Weise dekoriert stand dort die Tafel, an der es bald recht froh zuging. Die Henischelsche Kapelle hielt die Bühne besetzt und die Halloren nebst zwei Hallorenmädchen, sämtlich in ihrem bunten Staatskostüm (die Mädchen aus besonderer Huld) belebten die Gesellschaft. Das Essen, in der Hauptsache aus Rheinsalm, Rehrücken und jungen Hähnchen bestehend, mundete vorzüglich und es wurde von mancher Rede unterbrochen.

Zuerst begrüßte Herr Vorsitzender Lehmann von der Kaiser Wilhelms-Halle die Kollegen und Gäste in einer vorzüglich gereimten Rede, in der er die Vorzüge Halles und seine Gastfreundschaft pries. Herr Rahne vom Hotel Kaiser Wilhelm gedachte des Kaisers. Er wies darauf hin, daß besonders die Saalwirte tüchtige Patrioten seien und an ihrem Kaiser hingen. Seine Rede endete in einem Hoch auf den Kaiser. Eine recht ermunternde Rede hielt Herr Wiese-Berlin, in der er auf die große Bedeutung der Organisation hinwies und einen lebhaften Appell an die Saal- und Konzertsaalbesitzer richtete, zur Abwehr alles dessen, was sie drücke, sich dem Bunde anzuschließen. Mit Begeisterung sprach Redner noch von der außerordentlichen Betätigung des Hallenser Vereins und mit dem Wunsche weiteren Gedeihens brachte er diesem Verein ein Hoch aus. Auch der Vertreter des Gastwirtevereins Halle ließ es sich nicht nehmen, dem Bunde ein Wort zu widmen. Er verwies auf die Kollegialität und die Berufsinteressen hin, die ein Zusammengehen in allen wichtigeren Fragen erheische. Dazu zwängen schon die von den verschiedensten Seiten an den Beruf gestellten unverständigen Anforderungen. Mit einem Hoch auf den Bund schloß Redner. Herr Kinzel-Chemnitz ließ darauf die Damen hochleben und ihm folgten noch weitere Redner.

Zwischendurch ließ die Firma Gebr. Stollwerck-Köln prächtige Angebinde an die Frauen verteilen, den Herren reichte man Hallorentropfen als Kraftprobe von O. Brehmer-Halle, und seitens der Hallorenmädchen wurden statt Naturblumen entzückende Salzblumen, von den Salzwirkern selbst hergestellt, verabreicht.

Dem Essen, das einen animierten Verlauf nahm, folgte ein Festball.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Eingesandt!

Vor kurzem fing ein Pferd, das vor einem Wagen auf der Straße stand, ohne jeden Grund an, unruhig zu werden und zu schlagen. Schließlich kam jemand auf den Gedanken, dem Tiere den Futterbeutel abzunehmen, und gleich stand das Pferd ruhig, aber mächtig atmend da. Der enge Beutel war feucht geworden und hatte das Pferd so in Atemnot versetzt. Es wäre hohe Zeit, daß diese Marterinstrumente, die zumal in nassem Zustande den Tieren höchst lästig sind, verschwänden. Die Tierschutzvereine verkaufen Beutel, die unter allen Umständen eine freie Atmung gestatten. Alle Pferdebesitzer sollten im eigenen Interesse für die Anschaffung solcher Beutel Sorge tragen. Ein Tierfreund.

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am Hallischen Schlacht- und Viehhofe.

Bezahlt wurden am 7. September 1908

1. für 50 kg Fleischgewicht:

Ochsen: höchster Preis	64,00	Mk.
niedrigster Preis	59,00	„
Bullen: höchster Preis	64,00	„
niedrigster Preis	59,00	„
Kühe: höchster Preis	63,00	„
niedrigster Preis	52,00	„
Jungrinder: höchster Preis	62,00	„
niedrigster Preis	55,00	„
Kälber: 1. Mastkälber, höchster Preis	—,—	„
niedrigster Preis	—,—	„
2. Saugkälber, höchster Preis	78,00	„
niedrigster Preis	71,00	„
Schafe: 1. Lämmer und Masthammel	73,00	„
2. Schafe, höchster Preis	66,00	„
niedrigster Preis	61,00	„

2. für 50 kg Schlachtgewicht:

(Gewogen und bezahlt werden nur die beiden Körperhälften einschließlich des Schmeeres unter unentgeltlicher Zugabe des sogen. Krams — Geschlinge, Magen, Darm, Mittel und Blut —).

Schweine: höchster Preis	68,00	Mk.
niedrigster Preis	63,00	„

Provinzial-Nachrichten.

Ernennung zum Domherrn.

§ **Naumburg**, 8. Sept. Als Nachfolger des verstorbenen Grafen zu Solms-Laubach wurde der Generaladjutant des Kaisers General der Kavallerie Prinz Eduard zu Salm-Horstmar zum Domherrn ernannt.

Raubmordversuch eines Barbierlehrlings.

(?) **Unseburg**, 7. Sept. Der 17jährige Barbierlehrling Reinhardt aus Wolmirsleben hatte noch etliche Kunden zu rasieren und ging bei dieser Gelegenheit zu dem 78jährigen Privatmann Dankworth und verlangte zunächst von dem alten Manne, der im Hofe saß, um seine Stiefel zu putzen, 20 Mk. Hiergegen weigerte sich der alte Mann, worauf R. erwiderte: „Wenn Sie mir die 20 Mk. nicht geben, schieße ich Sie tot." Als Dankworth bei seiner Weigerung blieb, zog R. einen geladenen Revolver aus seiner Tasche und gab 4 Schüsse auf den greisen Mann ab, von denen einer durch den Hals, je einer in die linke und rechte Brust und einer in den Arm traf. Jetzt ging der Lehrling in die Wohnung des Mannes und durchstöberte den Glasschrank, wo er 140 Mark fand, die er einsteckte. Als er den Hof wieder betrat, wurde er gewahr, daß sein Opfer noch Leben zeigte, da gab er dem Verletzten noch einen kräftigen Schlag mit seinem hölzernen Barbierkasten; darauf nahm er seinen Rückweg durch den Garten und trug den Raub nach seiner Wohnung; von da aus ging er wohlgemut wieder seiner Beschäftigung nach. Das Bürschchen hat man natürlich bald gefaßt. Der Ueberfallene ist, nachdem er den Namen des Mordbuben genannt, verschieden.

Defizit in der Ortskrankenkasse.

)(**Zerbst**, 8. Sept. Ein arges Defizit hat die hiesige Ortskrankenkasse zu verzeichnen. Die Ausgaben dürften die Einnahmen um etwa 10 000 Mk. übersteigen. Die Ursachen der außergewöhnlich hohen Ausgaben sind, wie der Vorstand der Kasse in einem Flugblatt an die Mitglieder bekannt gibt, darin zu suchen, daß von einem Teil der Mitglieder insbesondere für ihre Angehörigen Arzt und Apotheke in übertriebener, geradezu „verdammender" Weise in Anspruch genommen werden. Ferner sei festgestellt, daß eine Anzahl Mitglieder hauptsächlich in Zeiten schlechter Arbeitsverhältnisse ganz unberechtigt die Krankenkasse in Anspruch nehme. Trete nicht ohne Verzug eine Aenderung zum Besseren ein, so stehe der Vorstand vor der Notwendigkeit, eine erhebliche Erhöhung der Beiträge zu beantragen und ferner ins Auge zu fassen, daß jedes verheiratete Mitglied für die Inanspruchnahme von Arzt und Apotheke seitens seiner Familienangehörigen mit einer Sondersteuer bis zu 25 Pfennig für jeden einzelnen Fall herangezogen werden müsse.

75 000 Mark Diebesbeute.

= **Lutter a. Bhge.**, 6. Sept. Ein in Groß-Rhüden arbeitender Mann erschien in Begleitung eines hier früher wohnhaften Bäckers am Sonntag morgen beim Kassierer W. des Vorschußvereins hierselbst, um hier eine Anzahl Wertpapiere, ca. 5000 Mk., einzulösen. Angeblich stammten diese Papiere, von denen er noch eine größere Anzahl besaß, aus einer Erbschaft. Als der Kassierer W. sie bei einer Bank in Goslar verkaufen wollte, stellte sich heraus, daß die Wertpapiere als verloren oder abhanden gekommen gemeldet waren. Darauf nahm sich die Polizei der Sache an, und es ergab sich, daß der betreffende Mann noch im Besitze einer großen Anzahl verschiedener Wertpapiere (vermutlich ca. 75 000 Mark) war. Da anzunehmen ist, daß die Papiere aus irgend einem Diebstahl herrühren oder von jemand verloren sind, wurde der Inhaber festgenommen und in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Auch der Bäcker, der bei der Verfilberung der Papiere mit tätig gewesen war, wurde einstweilen in Haft genommen. Es ist festgestellt, daß die Wertpapiere, die schon vor ein paar Tagen bei einer Privatbank in Bockenem zum Verkauf angeboten sind, aus einem Diebstahl herrühren, der vor einigen Jahren in Achim bei Wolfenbüttel ausgeführt sein soll.

Wie den „Braunschw. Neuesten Nachrichten" weiter gemeldet wird, stammen die Wertpapiere aus einem Einbruchsdiebstahle, der im November v. Js. in Achtum bei Hildesheim verübt worden ist und bei dem den Einbrechern 86 000 Mark in Wertpapieren in die Hände fielen, darunter Hypotheken-Pfandbriefe, österreichische Wertpapiere u. a. m. Die Polizei hat inzwischen einen Teil der gestohlenen Papiere in der Wohnung des mitverhafteten Bäckers Wille in Groß-Rhüden gefunden und beschlagnahmt.

35 000 Mark gestohlen.

ʒ **Leipzig**, 8. Sept. Aus der Wohnung eines Privatmannes wurden, während der Besitzer verreist war, 35 000 Mark in Effekten gestohlen. Den Dieb vermutet man in der Person eines Verwandten, der unlängst die Absicht äußerte, ins Ausland zu gehen. Der Mann ist spurlos verschwunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080909011/fragment/page=0003

(!) **Weißenfels,** 8. Sept. (In die Gefahr des Ertrinkens) gerieten 4 Reservisten der hiesigen Einquartierung, welche, mit Gondelfahrten sich vergnügend, dem Wehr an der Herrenmühle zu nahe kamen, dabei ein Ruder verloren und dann sämtlich über das Wehr gerissen wurden. Glücklicherweise kamen alle mit dem Schreck davon.

✱ **Laucha a. U.,** 8. Sept. (Vermächtnis.) Die verstorbenen Sachseschen Eheleute haben unserer Stadt letztwillig 30 000 Mk. vermacht.

Wittenberg, 8. Sept. (Protestantischer Besuch aus Böhmen.) 17 Mitglieder der evangelischen Uebertrittsgemeinde Turn in Nordböhmen besuchten heute unter der Führung hiesiger Herren die Denkstätten der Reformation. Von 9 Uhr ab wurden Lutherhaus, Melanchthonhaus und Schloßkirche besichtigt. Der Besuch gestaltete sich zu einer kurzen ergreifenden Feier an den Gräbern Luthers und Melanchthons. Von 12 Uhr ab wurde die Stadtkirche und das Lutherbild in der Aula des Melanchthon-Gymnasiums besichtigt. Dann traten die Gäste die Heimreise an.

× **Quedlinburg,** 7. Septbr. (Garnison für das 165. Infanterieregiment.) Unsere Stadt, die bisher nur die 3. Eskadron der Seydlitz-Kürassiere beherbergte, soll vom Herbst 1909 ab auch Garnisonstadt für ein Infanterieregiment werden. Jetzt hat es sich definitiv entschieden, daß nicht, wie zunächst angenommen wurde, das Infanterieregiment Nr. 67, das vor dem Kriege 1870/71 hier garnisonierte, hierher verlegt wird, es kommt vielmehr das gegenwärtig in Goslar sich befindende 1. und das neu zu bildende 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 165 in Frage. Garnisonstadt des 2. Bataillons ist Blankenburg.

)—(**Liebenwerda,** 7. Septbr. (29 Hundertmarkscheine) verlor gelegentlich des Viehmarktes ein fremder Geschäftsmann, nachdem er kaum den Gasthof verlassen und zum Ankauf von Rindern auf den Markt gegangen war. Es ist wenig Aussicht, daß der Verlierer wieder in den Besitz der wertvollen Briefstasche kommt. Mehr Glück hatte beim vorletzten Markt ein Händler, der 900 Mk. Papiergeld verloren hatte. Der Finder war beobachtet worden und mußte die Geldtasche zurückgeben.

Theater und Musik.

Das Ende der türkischen Zensur.

Die Welt wird keine Gelegenheit mehr haben, sich an den lustigen Streichen der türkischen Theaterzensur zu ergötzen; die friedliche Revolution im osmanischen Reiche hat ihre Wirkung auch auf das Theater erstreckt und die Zensur abgeschafft. Das große Ereignis wurde von den Jungtürken in folgender höchst ergötzlicher „Todesanzeige" bekannt gemacht:

„Wir beehren uns, Ihnen den Heimgang der Frau

Anastasia Zensura

anzuzeigen, die am 23. Juli 1908 eines friedlichen Todes verschieden und am 24. beim Klang von Pfeifen und Trommeln begraben ist. Enver Bey und seine Kameraden haben Trauerkleidung angelegt. Die arme Verstorbene wurde zu ihrer letzten Ruhestätte von den Zurufen eines begeisterten Volkes begleitet, das mit ihr ein ganzes schmachvolles System scheiden sah. Mme. Anastasia ist tot! Betet nicht für sie, sondern lieber für ihren unglücklichen Gefährten, der sich niemals über den Verlust trösten und nun keine Beschäftigung mehr finden wird.

Schickt keine Blumen und Kränze!"

Bühnenchronik.

Die politische Satire „Die Drei" von Hugo Sinaiberger, die im kommenden Winter in Paris in französischer Sprache zur Aufführung gelangt, wurde von den Bühnen in München, Breslau, Hamburg und Köln zur Aufführung angenommen. — Der Leiter des Düsseldorfer Stadttheaters, Direktor Ludwig Zimmermann, wird in der ersten Hälfte der kommenden Saison die Shakespeareschen Königsdramen zur Aufführung bringen. Die seltene Veranstaltung, die an die Schauspieler teilweise die höchsten Anforderungen stellt, beginnt mit „Richard II." — Im Hof- und Nationaltheater zu Mannheim wird Molières „Amphitryon" in einer Neubearbeitung von Fritz Rumpf die Erstaufführung erleben. — Der Schriftsteller Oscar Wagner hat einen Schwank in vier Akten „Aegyptologen" vollendet, der voraussichtlich in der zweiten Hälfte der Saison an einer Berliner Bühne zur Uraufführung gelangt. — Im Residenztheater in Berlin fand Donnerstag die hundertste Aufführung des Feydeauschen Schwankes „Der Floh im Ohr" statt. — Der Geheime Intendanzrat Barnay übernahm die Leitung des Königlichen Theaters in Hannover. In einer Ansprache an das Theaterpersonal gab Barnay seiner Freude Ausdruck, an die Spitze des Königlichen Theaters berufen zu sein. Er werde bestrebt sein, sagte er, das von seinem Vorgänger geschaffene Gute festzuhalten und weiter auszubauen. Allen wolle er ein gerechter Vorgesetzter sein, der sich in seinen Handlungen durch niemand beeinflussen lassen werde. — „Panne", das dreiaktige Lustspiel von Richard Skowronnek, errang bei seiner Erstaufführung am Hoftheater in Kassel bei reicher Ausstattung und abgerundeter, flotter Darstellung lebhaftesten Beifall und einen großen Heiterkeitserfolg. Das packende, natürliche Spiel der Hauptdarsteller übte auf das Publikum volle Wirkung und rief wiederholt Lachsalven hervor. — Das Hoftheater in Wiesbaden hatte mit der Neueinstudierung von Grillparzers „Esther" und Schillers „Demetrius"-Fragment einen großen Abend zu verzeichnen. Die außerordentlich gelungene Aufführung unter Koechys Regie fand ihren Höhenpunkt in der Szene des polnischen Reichstages, der ein farbenprächtiges wildbewegtes Bild bot. Hervorragende Leistungen boten die Herren Lessler, Weinig, Tauber und Rober.

Ein neues Stück von J. M. Barrie. Aus London wird uns berichtet: Das neue Stück von J. M. Barrie „Was jede Frau weiß" errang am Donnerstag abend im Duke of York-Theater einen durchschlagenden Erfolg. Die Vorzüge der Dichtung liegen in der prachtvoll scharfen Herausarbeitung der schottischen Charakterzüge und des häuslichen Lebens in Schottland. Im ersten Akt schließt ein junger Eisenbahnarbeiter mit einem schlauen Schotten einen eigenartigen Vertrag: der Schotte übernimmt die Sorge für die Erziehung, Weiterbildung, kurz die Karriere des jungen Eisenbahners, wogegen dieser sich verpflichtet, nach fünf Jahren die unscheinbare, ungeliebte und wenig anziehende Tochter Maggie des Schotten als Gattin heimzuführen. Der Handel wird abgeschlossen, der Erfolg bleibt nicht aus und nach kurzer Zeit ist der einstige kleine Eisenbahner schon Parlamentarier, von größtem Ehrgeiz beseelt, aber immer sich dessen bewußt, daß die kluge kleine Frau die Hauptquelle und die Hauptstütze seines äußeren Erfolges ist. Dann aber zieht ihn die Liebe zu einer anderen, und die kleine einfache Schottin sagt sich von ihm los. Man erkennt nun bald, daß seine Leistungen nicht besser sind wie die anderer, und er steht schnell vor drohenden Mißerfolgen. Nun erkennt er den verborgenen Wert und die Macht seiner unansehnlichen schottischen Frau und mit der Erkenntnis ihres Wertes und seines Unwertes keimt auch die Liebe zu der Geschiedenen zum ersten Male wirklich auf.

Die Dauer der Opernaufführungen. Aus Paris wird berichtet: Der Pariser Polizeipräfekt hat jetzt die Verfügung getroffen, daß Theateraufführungen ohne besondere polizeiliche Genehmigung nicht länger dauern dürfen als bis halb ein Uhr nachts. Anknüpfend an diesen Erlaß hat die Comoedia eine Statistik von der Dauer der Opernaufführungen in Paris veranstaltet und festgestellt, daß dabei, die Wagner-Opern ausgenommen, der Teil von Rossini den Rekord hält: er dauert 4 Stunden 50 Minuten. Robert der Teufel folgt mit 4 Stunden 45 Minuten, die Afrikanerin mit 4 Stunden 40 Minuten, Faust, Hamlet und die Hugenotten mit 4½ Stunden, die Jüdin mit 4 Stunden 25 Minuten, der Prophet mit 4 Stunden 15 Minuten, Aida und Romeo und Julia mit 4 Stunden. Die Pariser Carmen-Aufführung fordert 3 Stunden 40 Minuten, Mignon 3½ Stunden, der Barbier von Sevilla 3 Stunden 15 Minuten und der Troubadour 3 Stunden. An letzter Stelle steht der Freischütz, hier beträgt die Aufführungsdauer nur 2¾ Stunden.

Vermischtes.

Die 37. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins

wurde am Dienstag in Darmstadt im städtischen Saalbau unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Den Beratungen ging eine zweitägige Tagung des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Apotheker voraus, der nach dem Muster des Leipziger ärztlichen Verbandes gegründet ist und zurzeit bereits 2000 Mitglieder umfaßt. In der Hauptverhandlung führte den Vorsitz Apotheker Dr. Salzmann (Berlin). Namens der hessischen Regierung begrüßte Ministerialrat Weber, namens des preußischen Kultusministeriums Medizinalrat Dr. Fröhlich die Tagung. Darauf trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. Erster Gegenstand war der Entwurf eines Reichsapothekengesetzes. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Vor- und Ausbildung der Apotheker. Hierzu lag ein Antrag vor, daß a) auf allen Hochschulen, an denen die pharmazeutische Staatsprüfung abgelegt werden kann, den Studierenden der Pharmazie Gelegenheit gegeben werde, sich in der Darstellung galenischer sowie organisch — und unorganisch — chemischer Arzneimittel unter Benutzung moderner Apparatur zu üben und daß diese Uebungen für die genannten Studierenden obligatorisch oemacht werden; b) daß Uebungen in physiologisch-chemischen, mikroskopischen und in bakteriologischen Untersuchungen, soweit sie den Bedürfnissen des praktischen Arztes entsprechen und in der Apotheke ausführbar sind, für die studierenden Pharmazeuten auf den Hochschulen obligatorisch gemacht werden und diese Materie Gegenstand der pharmazeutischen Staatsprüfung werde. Weiter wurde die Aufstellung eines positiven Verzeichnisses der freigegebenen Medizinen verlangt, damit neue Medizinen zunächst als nicht freigegeben zu gelten hätten. — Die Versammlung erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Um eine Handvoll Gras.

Ein eigenartiger Vorfall, über den der keinesfalls katholikenfeindlichen „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" berichtet wird, wirft auf die Art und Weise ein merkwürdiges Licht, wie katholische Geistliche zuweilen die kirchlichen Machtmittel verwenden, die sie für die Seelsorge in ihrer Gemeinde erhalten haben. Im Lieserthal bei Trier starb dieser Tage der Gemeindevorsteher Peter Frank, ein hochangesehener 80 jähriger Mann, Kreisausschußmitglied und frommer Katholik. Weil seine Gemeinde mit der Pfarre in Streit geraten war über die Grasnutzung auf dem erweiterten Kirchhof, wurde seine Leiche nicht auf dem Friedhof, wie üblich, sondern davor eingesegnet. Der Pfarrer hatte ihm bei Lebzeiten schriftlich mitgeteilt, daß er bis zur endültigen Regelung der Streitsache keinen Pfarrangehörigen auf den Kirchhof begleiten würde. Und weiter hatte er von der Kanzel herab verkündet, daß er denjenigen, die das Gras abmähen würden, die Sakramente entziehen werde. An dem alten Gemeindevorsteher hat der Pfarrer dann seine Drohung zum ernstemal wahrgemacht. Ob er nun wirklich um eine Handvoll Gras auch die Sakramente verweigern wird?

31½-Millionen-Anleihe der Stadt Spandau. Spandau braucht viel Geld zur Durchführung seiner großen Pläne und beabsichtigt deshalb Aufnahme einer Anleihe von 31½ Millionen. Aus dieser Summe soll in der Hauptsache bestritten werden: die Anlage neuer Straßenzüge aus Anlaß der Bahnhofsumbauten und der Errichtung eines zweiten Vorortbahnhofes; Ankauf der Straßenbahn; Erweiterung der Kanalisation und Wasserleitung; Vergrößerung der Gasanstalt; Rathausneubau; Bau der Döberitzer Heerstraße (2¼ Millionen), die Entfestigung (11 Millionen Mark), schließlich die Eingemeindung ausgedehnter Gebiete aus den Kreisen Osthavelland und Niederbarnim, welche 2 Millionen als einmalige Abfindungssumme erhalten. Mit den 31½ Mill. Mark ist der Geldbedarf Spandaus aber bei weitem nicht gedeckt. Es stehen noch aus der Hafenbau mit etwa 5 Millionen, der Neubau der Charlottenbrücke 1 Million und der Erwerb eines Terrains am Berlin—Spandauer Schiffahrtskanal mit 3 Millonen Mark. Wie die Zinsen dieser für Spandau bedeutenden Schuldenlast aufgebracht werden sollen, darüber zerbrechen sich die Stadtväter schon heute den Kopf.

Der Gesundheitszustand des Grafen Tolstoi hat sich bedeutend gebessert. Das Fußleiden ist behoben. Der Graf hütet indes noch das Bett.

Ein schwerer Wagenunfall ereignete sich dieser Tage am Berninapasse. Ein italienischer Fuhrmann wollte mit einem von 10 Personen besetzten Gefährt aus dem Engadin nach Italien fahren. Bei der Abfahrt von der Paßhöhe brach plötzlich die Bremsvorrichtung des Wagens; die Pferde vermochten das im schnellsten Lauf befindliche Gefährt nicht mehr zurückzuhalten und bei der nächsten Kehre stürzten Wagen, Menschen und Pferde über den steilen Abhang hinüber. Eine Frau Catterina Perotti blieb auf der Stelle tot; die anderen kamen merkwürdigerweise alle mit leichten Verletzungen davon.

Die erste Eisenbahnfahrt eines türkischen Prinzen. Aus Konstantinopel wird berichtet: Der Sohn des Sultans Prinz Achmed mit Gemahlin machte gestern die erste Eisenbahnfahrt seines Lebens. Er fuhr mit dem gewöhnlichen Lokalzug um halb sechs Uhr abends von Stambul nach Kutschuk und zurück. Der Prinz war entzückt von der Fahrt und schenkte dem Zug- und Stationspersonal vierzig Pfund Trinkgeld.

Das Ende eines gewesenen Präsidenten von Chile. Dem „Secolo XIX." wird aus Santiago de Chile gemeldet, daß dort ein sehr schweres, in das tiefste Dunkel gehülltes Vorkommnis entdeckt wurde, das die Stadt in größte Bestürzung versetzte. Der gewesene Präsident der Republik David Errazuriz Cuhino wurde in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Anfänglich glaubte man, es handle sich um einen Selbstmord, aber als man den Strick durchschnitten und die Leiche auf das Bett gelegt hatte, konstatierte der Gerichtsarzt, daß Errazuriz Cuhino ermordet worden war. Er war zuerst erwürgt und dann in jene Stellung gebracht worden, um einen Selbstmord zu fingieren. Es scheint, daß nur die Raublust die Mörder zum Verbrechen getrieben habe, aber trotz aller Recherchen der Polizei konnten die Verbrecher nicht ermittelt werden.

Letzte Nachrichten.

Ausstand im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.

Essen (Ruhr), 8. Sept. Auf der Zeche „Graf Bismarck" weigerten sich heute von der Nachmittagsschicht 72 Schlepper und 5 Pferdetreiber anzufahren. Wie hierzu mitgeteilt wird, ist den Schleppern Anfang des Monats eine Lohnerhöhung zugesagt worden. Trotzdem den Arbeitern dies bekannt war, sind sie ohne vorherige Kündigung und für die Verwaltung vollkommen überraschend in den Ausstand getreten.

Hoher Besuch in Kopenhagen.

Kopenhagen, 8. Sept. Die russische Kaiserjacht „Polarstern" und die englische Königsjacht „Victoria and Albert" trafen um 2½ Uhr nachmittags auf der hiesigen Reede ein. An der Landungsstelle waren der König und die Königin, die Königliche Familie, der König von Griechenland, das Ministerium und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zum Empfange anwesend.

Räuberischer Ueberfall auf eine Bergwerkskasse.

Nowocherkask, 8. Sept. Heute überfiel eine Anzahl bewaffneter Personen die Kasse der Swinarwbergwerke, verwundete den Verwalter und tötete eine Person. Bei der Verfolgung wurden 6 Uebeltäter getötet, einer verwundet und einer entkam.

Dank der Jungtürken an v. d. Goltz.

Konstantinopel, 8. Sept. (Meld. des Wiener K. K. Bureaus.) Das Organ des jungtürkischen Komitees „Tanin" dankt dem General von der Goltz-Pascha für die freundschaftlichen Gefühle und guten Ratschläge. Diese seien der Aufmerksamkeit des Ministerrats zu empfehlen.

Der freigebige Sultan.

Konstantinopel, 8. Sept. (Meld. des Wiener K. K. Tel.-Bureaus.) „Tanin" erklärt aus maßgebender Quelle, daß der Sultan dem Finanzminister seine Liegenschaften überläßt, die einen jährlichen Ertrag von 400 000 Pfd. bringen, und die als Garantie für die 4 Millionen Pfund betragende Staatsanleihe und für die 1 Million Pfund betragende Anleihe für die Zivilliste verwandt werden sollen.

Ueberfälle des Mullahs von Aden.

Aden, 8. Sept. (Meldung d. Reut. Bureaus.) Der Mullah hat friedliche Eingeborene angegriffen, 6 getötet und 160 Kamele weggenommen. Desgleichen wurden von ihm 2 Mann von der britischen Schutztruppe getötet.

Die Waldbrände in Minnesota.

Duluth (Minnesota), 8. Sept. Nach hier eingegangenen Meldungen dauern die Waldbrände in der Nordhälfte Minnesotas fort. Die gesamte Nordhälfte brennt.

Reichenau am Semmering, 8. Sept. Heute früh ist hier der Verwaltungsrat der Landesbank Wien, der vormalige französische Gesandte Othon Bourgoing, gestorben.

Kopenhagen, 8. Sept. Der Inspektor der Sparkassen ordnete die Einstellung der Tätigkeit der Seeländischen Bauernsparkasse an, deren Vorsteher der frühere Justizminister Alberti war. Die Sparkasse ist Debitor des Finanzministeriums und der Banken. Das Guthaben der Staatskasse beträgt 2 Millionen, wovon 1½ Millionen durch Pfandsicherheit voll gedeckt sind. Die gesamten Betrügereien Albertis sollen, wie die Blätter melden, 9 Millionen betragen.

Lissabon, 8. Sept. Der Session der Cortes wurde heute geschlossen. Die nächste Sitzung beginnt am 2. Januar 1909.

Lissabon, 8. Sept. Die Pairskammer nahm endgültig das Gesetz von 1908/09 in der von der Deputiertenkammer angenommenen Fassung an.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

K. i. W. Ist eine Gesindevermieterin verpflichtet, die empfangenen Vermittlungsgebühren an die Herrschaft zurückzuzahlen, wenn das Dienstpersonal schon innerhalb der ersten 14 Tage die Dienststelle verläßt, oder muß die Herrschaft das Geld einbüßen? — Wenn das Dienstmädchen ihren Dienst rechtzeitig und der Ordnung gemäß angetreten hat, so kann von der Vermittlerin eine Rückgabe der Gebühr nicht gefordert werden.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080909011/fragment/page=0004

Berliner Börse, 8. Sept. 1908

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
f 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
g 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11.
8 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Latrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuss 5%, Privatdiskont 2⅞%.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch.	v	4	98.60
do. 1912	a	4	99.50G
fäll. 1.7.08	a	3½	—
fäll. 1.10.08	d	3½	100.10G
fäll. 1.4.09	d	3½	100.00G
Pr. Schatz 12	a	4	99.60
Dt. Rchs-Anl.	v	3½	92.25bG

Schönb. 04 I	d	3½	90.25G
Schwerin i M.	a	3½	80.70b
Spandau 91	d	4	—
Spandau 95	d	3½	—
Stargard i.P.	d	3½	—
Stendal 01	a	4	—
do. 03	d	3½	90.40B
Stettin	a	3½	90.00G
do. 1904	d	3½	89.75G

Russ. Goldrt.	a	5	84.50B
do. Gold A. 89	q_1	4	—
do. do. 94	q_1	4	—
do. do. 94	q_1	3½	—
do. do. 96	q_3	3	—
Russ. c. EBA. II	q_1	4	87.00bG
Russ. EBA. 02	q_1	4	83.80b
do. 1905	a	4½	97.60bG
Russ. Staatsrt.	q_3	4	76.50bG

Neue Stett. D.	1	1	47.25b	
Schl. Dpf. Co.	1	4	71.50G	
V. Elbe Saale	1	8	117.00B	

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Braunschw. Ldsb.	a	3½	—
Brofin. 90er	d	4½	—
Halle-Hettst.	d	3½	—
Halb. Bnk. 84	a	3½	—

Mitt. Bd. VI 15	d	3½	97.90G
do. Grndr.-B.	a	4	97.75bG
do. do.	d	3½	90.00G
Nordd. Grdcr. III IV u. VI	a	4	96.25bG
do. X. XI.	a	4	96.25G
do. XII. u. 12	d	4	97.25G
do. XIV.	d	3½	92.50G

Jessen Kali	a	*4½	—
Kaiw. Ascherl.	f	*4	97.00G
Kattow. Bgw.	a	*3½	—
Kn. Marienh. 5	a	*4½	97.00B
König Wilh. 2	a	4½	100.20b
do. uk. 1910	a	*4	—
Krupp-Oblig.	a	*4	99.00B
do. 1908	a	*4	96.80b
Lahm. & Co. 3	d	4½	99.50B

Ctb. f. Ebw. Ob.	a	4	95.00G
Dtsch. Ans. B.	a	4	93.25bG
Lands. Obl. 3	a	4½	98.75bG
B. f. Ornt. Eb. Ol.	a	4	—

Brauerei-Aktien

Berliner

Brl. Unionsbr.	O	5	100.00bG
Bock.-cv. u. n.	O	7	109.03bG

Cart. Loschw. 1601-2600	7	19	277.00B
	7	9	149.50b
Casseler Fedst.	1	12	196.75b
Charlottenb.	7	8	122.25bG
Charl. Wass.	O	14	265.50G
do. junge	—	—	275.10G
Buckau	1	12	186.50bG
do. St.-Pr.	1	12	191.00G
Griesh. El.	1	14	248.25B

Kahler Msch.	1	4	87.50bG
Kattowitz. Bg.	4	14	231.00bG
Keula Eisen	7	7	93.25G
Kevling & Th.	1	8	130.25G
Kirchner & C.	7	15	204.00bG
Klaus. Sp. abr.	1	8	75.40G
Königsmann St.	O	18	307.00B
Köll. & Jourd.	5	15	242.75G
Kölsch Walz.	7	5	104.00b

Sch. El. u. Gas	1	9	159.50bG
do. do. B.	1	9	158.00B
do. Kohlen	7	0	14.60bG
do. Lo. Kmst.	9	9	135.50G
do. Pfl. Cem.	1	12	154.25b
Schf. Schulte	7	10	125.00bG
H. Schneider	1	7	140.00b
Schöll. Eit. Kg.	5	0	84.00B
Schomburg	O	10	146.50bG

[illegible]

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen.

[illegible]

Deutsche Pfandbriefe.

[illegible]

Renten-Briefe

[illegible]

Deutsche Loose.

[illegible]

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien

[illegible]

Strassen- u. Kleinbahnen

[illegible]

Schiffahrts-Aktien

[illegible]

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.

[illegible]

Obligat. indust. Gesellsch.

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Auswärtige

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Wechselkurse

[illegible]

Gold, Silber, Banknoten

[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080909011/fragment/page=0005

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Einen Verlust von fast ¾ Mill. Mk. für das deutsche Kapital hat, wie sich jetzt herausstellt, der seinerzeitige Verzicht der deutschen Aktionäre der Transvaalbahn auf den Dividendenschein pro 1899 zur Folge. Das Seltsame dieser ganzen Tragikomödie tritt am deutlichsten hervor, wenn man ihre einzelnen Phasen einfach pragmatisch schildert. Nach jahrelangen Verhandlungen mit den Crown Agents, die in schikanöser Weise einen minutiösen Nachweis über den „bona fide"-Erwerb einer jeder der Aktien der Transvaalbahn, die in der „Vereinigung von deutschen Besitzern der Aktien der niederländischen südafrikanischen Eisenbahn" gebunden waren, verlangt hatten, wurden von den 6836 Stück der zur „Vereinigung" gehörigen Aktien bis zum März 1906 6759 anerkannt. Es blieb noch die Frage des Dividendescheines pro 1899 zu klären. Die Eisenbahngesellschaft hatte für dieses Jahr eine Dividende von 6½ Proz. gleich 110½ Mk. pro Aktie deklariert. Die Verwaltung der Gesellschaft, die natürlich nach Beendigung des Transvaalkrieges vollständig unter englischem Einflusse stand, lehnte aber die Aufforderung des deutschen Schutzkomitees, nach Ablauf des der Bahn gewährten Moratoriums die Superdividende auszuzahlen, beständig ab. Das Komitee beschlagnahmte infolgedessen im Jahre 1906 das Guthaben von 70 000 Mk., das die Eisenbahngesellschaft bei der Berliner Handelsgesellschaft hatte. Bald darauf offerierte die Amsterdamer Bankfirma Labouchère Oyens & Co. für den Fall der Auslieferung sämtlicher im Besitze des deutschen Komitees befindlichen Dividendenscheine pro 1899 15 Mk. pro Dividendenschein — 15 Mk. an Stelle der deklarierten 110½ Mk. In der Generalversammlung des deutschen Schutzkomitees trat seitens der unabhängigen Mitglieder des Komitees eine lebhafte Opposition gegen die Annahme dieser Offerte hervor. „Es wäre unkaufmännisch" — so ungefähr führte ein Aktionär aus —, „jetzt zuzugreifen, nachdem man solange gewartet hätte, zumal da jetzt die Chance vorhanden ist, dass die Bahn ihre Offerte erhöht." Die Abstimmung ergab die Annahme der Offerte. Die Entscheidung führte die Berliner Handelsgesellschaft herbei, die 1 224 000 Fl. Aktien vertrat. Die Berliner Handelsgesellschaft ist aber an der Labouchère Oyens & Co. Bank beteiligt. Sie verhalf also mit dem durch sie vertretenen Aktienbesitz der Offerte der ihr nahestehenden Amsterdamer Bankfirma zur Annahme. Und nun, nachdem über die ganze Affäre schon fast Gras gewachsen ist, wird, wie das „B. T." berichtet, die Einlösung der Superdividende pro 1899 mit 65 Fl. gleich 110½ Mk., also in voller Höhe seitens der Gesellschaft angekündigt. Den deutschen Aktionären der Transvaalbahn ist dadurch ein Betrag von insgesamt 652 838 Mk. entgangen, ob ein Teil davon dem Amsterdamer Bankhause zufliesst, ist eine offene Frage. Als seinerzeit die Offerte des Amsterdamer Hauses den deutschen Aktionären zur Annahme empfohlen wurde, hiess es, dass diese Offerte „anscheinend im Auftrage der Bahngesellschaft" erfolgt sei. Jetzt behauptet ein Berliner Börsenblatt, dass das Amsterdamer Haus nur als Vermittlerin für geschickte englische Aufkäufer fungiert habe.

*

Auf die Zertifikate des deutschen Schutzkomitees werden demnächst noch ca. 30 Mk. pro Stück ausbezahlt werden. Insgesamt sind bisher 2942 Mk. pro Aktie zurückgezahlt worden, d. h. etwas über 173 Proz. Der konzessionsgemässe Rückkaufspreis berechnete sich dagegen auf ca. 276 Proz. Kurz vor Ausbruch des Transvaalkrieges wurde der Kurs der Aktien an der Berliner Börse mit ca. 250 Proz. notiert. Das deutsche Kapital hat also bei dieser Affäre schwere Verluste erlitten.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 203,37, Diskonto 178,62, Deutsche Bank 239,60, Berliner Handelsgesellschaft 167,75, Kanada 171,62, Baltimore 98,70, Paketfahrt 113, Nordd. Lloyd 93,75, Russische Anleihe von 1902 83,90, Laurahütte 214,37, Bochumer Guss 228, Harpener 210,12, Geisenkirchen 202,25, Phönix 187,12, Dresdner Bank 146,75, Schaaffhausen 137,90, Lombarden 23,12, A. E.-G. 227,25, Siemens & Halske 195,25, Deutsche Uebersee 152. — Tendenz: Abgeschwächt.

Auf dem Kassamarkt notierten höher: 3½proz. Reichsanleihe 0,05, 3½proz. Konsols 0,10, Reichsbankanteile 0,65, Omnibus-Ges. 2,50, Adler Zementfabrik 2,50, Adler Fahrrad 3,50, Berlin-Anhalter Masch. 1,75, Egestorff Masch. 2, Kasseler Federstahl 2,75, Flöther Masch. 2,50, Herbrand Waggon 2, Hofmann Waggon 4, Kirchner & Co. 8, Lübecker Masch. 2,50, Baer & Stein 2, Schönebeck Metall 2, Schwartzkopff 2, Zeitzer Masch. 3, Anilinfabrik 3,25, Albert chem. Fabrik 7,50, Elberfelder Farben 3, Grosschiffahrt Terrain 3,50, Handelsges. für Grundbesitz 1,50, Neu-Grunewald-Ges. 2,50, Neu-Westend 1,50, Nordd. Lagerhaus 45 Mk., Nordpark Terrain 50 Mk., Weissensee Bauverein 50 Mk., Berlin-Cuben Hutfabrik 2,50, Berliner Mörtelwerke 3, Planiawerke 1,50, Elberfelder Papierfabrik 2,50, Akkumulatorenfabrik 2, Allgem. Elektr.-Ges. 1,60, Bergmann Elektr. 2,50, Lahmeyer 2, Petersburger elektr. 1,50, Siemens elektrische Betriebe 3,50, Siemens & Halske 6, Bismarckhütte 2, Bliesenbach ca. 3, Geisweider 1,25, Leonhardgrube 2,50, Märk.-Westfäl. Bergwerk 6, Montan-Ind.-Ges. 2. — Dagegen notierten niedriger: Düsseldorfer Waggon 1,75, Deutsche Gasglühlicht 7, Varziner Papierfabrik 2, Annener Gussstahl 1,75, Rhein.-Nassau 5.

Londoner Börse vom 8. Sept. Es notierten: Engl. Konsols 86,06, Rio Tinto 76,75, Geduld 2,51, Goldfields 4,53, Steel com. 48,62, Steel pref. 114,80, Rand Mines 7,50, Anaconda 9,87.

Die Deutsch-Galizische Petroleum-Aktiengesellschaft Harklowa beabsichtigt, ihren Sitz von Berlin nach Halle zu verlegen.

Bank für Thüringen, vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft in Meiningen. Im abgelaufenen Geschäftsjahre hat die Bank an Effekten und Konsortialbeteiligungen 125 700 (182 000) Mk. ins Verdienen gebracht, an Wechseln, Kupons und Sorten 405 400 (374 800) Mk., an Provisionen 356 800 (330 300) Mk. und an Zinsen 696 900 (639 800) Mk. Im ganzen beläuft sich der Bruttogewinn auf 1 662 200 (1 660 300) Mk. Davon gehen für Spesen, Gehälter, Steuern usw. 583 800 (519 800) Mk. ab. Es bleibt ein Reingewinn von 1 078 300 (1 140 500) Mk. Es wird daraus auf das seit dem 1. März 1907 voll eingezahlte Aktienkapital wieder eine Dividende von 7½ Proz. vorgeschlagen; ferner werden 100 000 Mk. auf Bankgebäudekonto abgeschrieben und 99 371 (77 300) Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Im Geschäftsberichte führt die Verwaltung aus, dass die Umsätze erheblich zugenommen haben; ein Teil der Zunahme entfalle auf die Filialen Eisenach und Saalfeld, welche in dem vorigen Geschäftsjahre nur ½ Jahr mitgearbeitet hätten. Auf das Gewinnergebnis habe der beinahe während des ganzen Jahres anhaltend hohe Zinsfuss günstig eingewirkt. Der Gewinn auf Effektenkonto sei dadurch wesentlich beeinträchtigt worden, dass die Bank gezwungen gewesen sei, auf ihre Bestände wieder beträchtliche Abschreibungen zu machen, obwohl sie grösstenteils aus erstklassigen, fest verzinslichen Anlagewerten bestünden.

Vom Preiskampf in der Tapetenindustrie. Wir haben wiederholt berichtet, dass die Preisunterbietungen, mit denen die „Tiag", der Tapetentrust, gegen die unabhängigen Fabrikanten und Händler vorgeht, von diesen mit gleicher Münze, d. h. also ebenfalls mit Preisherabsetzungen beantwortet worden sind. Wie stark der Preisdruck ist, den dieser Kampf hervorgerufen, geht daraus hervor, dass jetzt Tapeten bereits mit 6 Pfg. pro Rolle angeboten werden, während im Vorjahre, vor Gründung der Tiag, der Verband deutscher Tapetenfabriken, dem fast alle deutschen Tapetenfabriken angehörten, ein Verbot erlassen und auch durchführen konnte, wonach Tapeten nicht unter 10 Pfg. pro Rolle verkauft werden durften.

Kalibohrgesellschaft Deutscher Kaiser in Geisenkirchen. Der Liquidator beruft auf den 26. September eine Generalversammlung zwecks Einziehung weiterer Zubussen zur Durchführung der Liquidation ein.

Kaliwerke Friedrichshall, Aktiengesellschaft, in Sehnde. Vorrichtungs- und Abbautätigkeit im August verliefen, wie der Vorstand mitteilt, normal. Die gesamte Länge des Sylvinitlagers beträgt 385 m bei einem mittleren Prozentgehalt von 36,5 und einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 7 m. Die Chlorkaliumfabrik ist bis auf belanglose Kleinigkeiten fertiggestellt. Ueber die Verhandlungen mit dem Kalisyndikat können abschliessende Mitteilungen noch nicht gemacht werden.

Berliner Werkzeugmaschinenfabrik, Aktiengesellschaft, vormals L. Sentker in Berlin. Trotz der Steigerung des Umsatzes von 1 157 829 Mk. auf 1 721 287 Mk. stieg durch die erhebliche Erhöhung der Unkosten, veranlasst durch Einführung neuer Konstruktions- und Betriebsverbesserungen, der erzielte Gewinn nicht im Verhältnis zum vorjährigen Ergebnis. Er beträgt 114 240 (141 520) Mk., woraus zu Abschreibungen 70 891 (70 701) Mk. verwendet und eine Dividende von 2 (3) Proz. verteilt sowie 369 (3652) Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Braunkohlenwerke Leonhard, Aktiengesellschaft, in Wultz bei Zeitz. Die Sperrverpflichtung über die Aktien der Gesellschaft ist nun aufgehoben worden.

Adlerwerke vormals Heinrich Kleyer Akt.-Ges. in Frankfurt a. M. Die Verwaltung teilt einem Aktionär auf seine Anfrage über den Geschäftsgang unter dem 5. September mit, dass der bisherige Geschäftsgang in sämtlichen Artikeln ein durchaus befriedigender war und dass auch die weiteren Aussichten einen günstigen Abschluss erhoffen liessen. Für 1906/07 wurden 25 Proz. Dividende verteilt.

Meggener Walzwerk, Aktiengesellschaft, in Meggen. Die Generalversammlung genehmigte den einen Verlust von 52 576 Mark aufweisenden Abschluss. Der Verlust wird durch Heranziehung der Reserven gedeckt. Die gegenwärtige Geschäftslage wurde von der Verwaltung als wenig befriedigend bezeichnet. Man hoffe aber aus einer Belebung der Bautätigkeit im Anfang des nächsten Jahres eine Besserung der industriellen Verhältnisse, die dann auch in den Erträgnissen des Unternehmens, dessen technische Einrichtungen durchaus auf der Höhe ständen, zum Ausdruck kommen würde.

Vorwohler Portlandzementfabrik Planck & Co., Aktiengesellschaft, in Hannover. Einem Aktionär hat der Vorstand auf Anfrage mitgeteilt, dass er mit dem diesjährigen Geschäftsgange bis jetzt durchaus zufrieden sei. Da das Ergebnis wahrscheinlich noch etwas besser ausfallen dürfte als das für 1907 (22 Proz.), hofft der Vorstand, wiederum eine sehr gute Dividende zur Ausschüttung bringen zu können, falls keine unvorhergesehenen Störungen mehr eintreten.

Waren und Produkte.

Bericht der Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt

über tatsächlich erzielte Preise für Getreide und Hülsenfrüchte vom 7. Sept. 1908.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen Mk	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
Aschersleben, St.	18,70-19,60	16,80-17,10	17,40-20,50	14,50-17,00	24,00-26,00
Bernburg	17,40	17,20	19,75-19,50	—	23,00-24,00
Delitzsch	19,00-19,40	17,00-17,80	19,00-21,00	15,40-15,60	—
Dessau	—	—	—	—	—
Eckartsberga	19,50-21,00	13,00-19,00	17,60-20,50	15,90-16,90	24,00-34,00
Erfurt, Stadt	18,50-19,50	17,00-18,25	18,00-21,00	15,00-16,00	20,00-24,00
Grafsch. Hohenst.	—	—	—	—	—
Halberstadt, St.	18,40-19,10	16,20-16,90	17,80-19,70	15,07-15,67	20,00-22,50
Land	—	—	21,50	—	—
Halle, Stadt	19,00-19,40	16,80-17,40	18,00-20,50	14,80-15,30	22,00-24,00
Saalkreis	19,00-19,50	16,80-17,30	18,50-21,50	14,90-15,60	20,00-22,50
Jerichow I	19,80	17,20	—	—	—
Magdeburg	19,10-19,20	17,10	19,10	—	24,20
Mansfeld. Gebirg.	18,80-19,80	16,60-17,10	18,50-20,00	14,00-14,70	22,00-26,00
Merseburg, Stadt	18,60-19,60	17,00-17,60	16,80-20,00	14,00-16,50	30,00-33,00
Land	20,00	18,00	18,00	15,00	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	—	—	—	—
Sangerhausen	19,50	17,40	—	—	24,00
Weissenfels, Stadt	18,20-19,40	16,80-17,60	18,00-20,00	14,00-15,00	—
Torgau	19,80	17,00	—	—	—
Wittenberg	20,00	17,20	17,00-19,00	—	—

Heu: Halberstadt Stadt 5,40—5,92, Jerichow I —,—, Wittenberg —,— (Elbheu), Torgau —,—, Halle Stadt 6,00—7,00 (Fuhrenpreis), Merseburg St. 4,50—5,00, do. Land —,—, Eckartsberga 5,00—5,50.

Stroh: Halberstadt Stadt 3,90—4,60 lang, 2,70—3,50 kurz, Jerichow I —,— lang, —,— kurz, Wittenberg —,— lang, —,— kurz, Torgau — lang, — kurz, Halle Stadt 5—5,50 lang, 2,50—3 kurz (Fuhrenpreis), Merseburg Stadt 4,00—5,00 lang, 1,80—2,00 kurz, do Land, —,— lang, — kurz, Eckartsberga 5—6 lang, 3,80—4,00 kurz.

Kartoffeln: Halberstadt Stadt 5,50—6,00 Jerichow I —,—, Wittenberg —,—, Torgau —,— Halle Stadt 6,00—6,50, Merseburg Stadt, 6,00—7,00, do. Land —,—, Eckartsberga 6—6,60 Mk.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 8. Sept. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 199—201,00. Roggen inl. 171—172. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer frei 172—181, mittel 165—171, gering 159—164, russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 162,00—168,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 160—166, gute 167—178, russische und Donau leichte 141 bis 145. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 178—192, kleine —,—. Weizenmehl 00 25,50—29,00. Roggenmehl 0 und 1 21,50—24,30, Weizenkleie 10,75—11,50, Roggenkleie 11,50—12,50. (Alles frei Bahn.

Magdeburg, 8. Sept. Für 1000 kg netto ab Station Weizen fest, englischer gut 192—198, mittel 184—190 Sommer gut 192—195, mittel 184—190, Kolben Sommer gut 208—214, mittel —,—, Rauh gut —,—, mittel —,—, ausländischer gut — — —, mittel —,—.

Roggen stetig, inländischer gut 160—172, mittel —,—, ausländischer gut —,—, mittel —,—.

Gerste matt, hies. Cheval. gut 190—200, mittel —,—, Land gut 184—194, mittel —,—, ausl. Futter gut 142—144, mittel —,—.

Hafer stetig, inländischer gut 150—157, mittel — — — ausländischer gut —,—, mittel —,—, Wand gut —, mittel —,—.

Mais fest, runder gut 158—163, mittel —,— — — bunter amerikanischer gut —,—, mittel —,—.

Hamburg, 8. Sept. Weizen ruhig. Mecklenburger und Ostholsteiner 203. Roggen fest, Mecklenburger und Altmärker 173—178, russ. sit. 9 Pud. 10/15 147,00. Gerste ruhig, südruss. cif 115,00. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 162—165. Mais ruhig, American mixed cif. —,—. La Plata cif. 122 00.

Pest, 8. Sept. Weizen ruhig, per Oktober 11,22 Gd., 11,23 Br. Roggen per Oktober 9,34 Gd., 9,35 Br. Hafer per Oktober 8,05 Gd., 8,06 Br. Mais per Sept. 8,15 Gd., 8,16 Br., per Mai 7,32 Gd., 7,33 Br.

Zucker.

Hamburg 8. Sept. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Septbr.	19,10	19,05	19,05 Mk.
„ Oktober	19,15	19,10	19,05 „
„ Dezember	19,10	19,05	19,05 „
„ März	19,45	19,40	19,50 „
„ Mai	19,65	19,60	19,65 „
„ August	19,95	19,90	19,95 „
	matt	matt	behauptet

Kaffee.

Hamburg, 8. Sept. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	29¼ Gd.	29¼ Gd.	29¼ Gd.
„ Dezember	29¾ Gd.	29¾ Gd.	29¾ Gd.
„ März	30 Gd.	30 Gd.	30 Gd.
„ Mai	30¼ Gd.	30¼ Gd.	30¼ Gd.
	stetig	ruhig	ruhig

Bremen, 8. Sept. Kaffee behauptet.

Havre, 8. Sept. Kaffee good average Santos per Sept. 42½, per Dez. 41½, per März 40½, per Mai 39¾. Stetig.

Spiritus.

Nordhausen, 8. Sept. Branntwein 40 Vol. Prozent für 100 kg 105—106 l) 66,50—67,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 74,25—75,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Hamburg, 8. Sept. Spiritus fest, per Sept. 27 Gd., per Sept.-Okt. 27 Gd., per Okt.-Nov. 27 Gd.

Petroleum.

Hamburg, 8. Sept. Petroleum unreg. Standard white loko 7,70

Fettwaren und Oele.

Bremen, 8. Sept. Schmalz fest. Loko, Tubs u. Firkin 51½, Doppeleimer 52¼.

Hamburg, 8. Sept. Rüböl ruhig, verzollt 68,00.

Köln, 8. Sept. Rüböl loko 70,00, per Okt. 67,50.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 8. Sept. Kartoffelmehl und -Stärke 21,00—21,50. Feuchte Stärke —,—.

Magdeburg, 8. Sept. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19,75—20,25.

Wolle.

Bremen, 8. Sept. Baumwolle ruhig. Upl. loko middl. 49½ Pfg.

Metalle.

Glasgow, 8. Sept. (Mittag.) Roheisen stramm, Middlesbrough warrants 52/9½.

London, 8. Sept. Chili-Kupfer stetig 61½, 3 Mon. 62, Zinn Straits stetig 131¾, 3 Monat 132⅞. Blei span., ruhig 13½, englisch 13½. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig, 19⅞, spez. Marke 20¼.

Sämereien - Wochenbericht

von J. & P. Wissinger, Berlin.

8. September.

Das Saatgetreidegeschäft entwickelte sich in der Berichtswoche recht lebhaft; zwar richteten sich die meisten Bestellungen wieder auf von Lochows Petkuser Saatroggen, aber auch die anderen Varietäten waren mehr begehrt wie früher. — Ueber Rotklee laufen zahlreiche Berichte ein, nach denen fast überall eine gute Ernte in Aussicht steht, wenn die jetzt öfters eingetretenen Regengüsse aufhören. Amerika, das schon regelmässige Notierungen schickt, ist niedriger für Rotklee und verursachte dadurch grosse Zurückhaltung. Ehe die europäische Ernte nicht eingebracht ist, und man ein sicheres Urteil über die Qualität hat, dürfte nur wenig in diesem Artikel unternommen werden. Auch Schwedenklee wird in Amerika niedriger notiert, die wenigen Posten deutscher Saat, die schon in den Handel kamen, zeigten gute Qualität und wurden gern gekauft. — In Gräsern ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. England bleibt für Reygräser fest, und in Amerika bilden sich für die dort gebauten Arten Ringe, welche die Preise diktieren und hochhalten.

Unsere Preise gelten bei Klee durchweg für seidereine Saaten. Wir notieren: Rotklee, Prima-Qualitäten, böhmische, russische Herkünfte, 102-109. Weissklee, fein bis hochfein, 52-62, mittelfein 43-45, Schwedenklee 78-88, Gelbklee 27-30, Wund- oder Tannenklee 60-68, Inkarnatklee 21-23, Bokharaklee 36-42, Luzerne, Provencer 70 bis 74, Sandluzerne 76-79, Esparsette 17-20, Engl. Reygras 21-24, Ital. Reygras 21-25, Franz. Reygras 54-60, Timothee 28-35, Honiggras 16 bis 35, neuer Wiesenschwingel 55-58, alter —, Fioringras 35, enthülst 58-63, Wiesenfuchsschwanz 110-125, Wiesenrispengras 88-92, Poa compressa 43-47, Knaulgras 120-130, Knaulgras —,—, Havelmilitz —,—, Seradella, neue, —, Buchweizen, silbergrauer, 14-15, brauner 13-14, Senf 22-24, Riesenspörgel 13-15, kleiner Spörgel 11-12, Amerik. Pferdezahnmais —, Zuckerhirse —, Oelrettig 25-27, Sandwicken 21-24, Johannisroggen 13, Stoppelrüben, deutsche, 55-60, englische 52-72 per 50 kg ab Berlin

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	8. 9.	4. 9.	Chicago.	8. 9.	5. 9.
Weizen p. Septbr.	105⅛	105⅞	Weizen p. Septbr.	98	97⅝
„ „ Dez.	105⅝	105⅞	„ „ Dez.	97¼	97⅞
Mais p. Septbr.	90	89½	Mais p. Septbr.	79¼	77⅛
„ „ Dez.	79½	79⅜	„ „ Dez.	68¼	68⅜
Mehl Spring clears	4,00	4,00	Hafer p. Dezbr.	70⅜	67⅜
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6½	6⅛	„ „ Mai	62⅛	60⅛
„ p. Sept	5,90	5,80	Roggen p. Sept.	—	95
„ „ Nov.	5,70	5,60	Schmalz „ Sept.	9,72	9,62
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Okt.	9,77	9,67
do. in New York	8,75	8,75			
do. in Philadelphia	8,70	8,70			

Tendenz: Weizen stetig, Mais stetig.

Schiffsnachrichten

Hamburg, 8. Sept. Hamburg-Amerika-Linie. Parthia, von Süd- und Mittelbrasilien, 7. Sept. morgens 10 Uhr von Funchal abgeg. König Friedrich August, nach dem La Plata, 6. Sept. nachm. 3 Uhr Teneriffe pass. Dortmund, von Ostasien, 7. Sept. morgens Ouessant Creach pass. Belgravia, von Baltimore, 7. Sept. morgens 10 Uhr Lizard pass. Silvia, von Ostasien, 7. Sept. morgens von Saigon abgeg. Meteor, nach den Nordischen Hauptstädten, 7. Sept. nachm. von Wisby abgeg. Windhuk, nach Ostafrika, 7. Sept. nachm. 1 Uhr 15 Min. von Vlissingen abgeg. Spezia, heimkehrend, 7. Sept. Woosung pass. Slavonia, von Ostasien, 5. Sept. von Schanghai abgeg. Antonina, von Nordbrasilien, 7. Sept. morgens 1 Uhr von Funchal abgeg. Sardinia 6. Sept. von St. Thomas über Havre nach Hamburg abgeg. Dania, von Galveston, 7. Sept. morgens 9 Uhr in Emden angek. Thessalia, nach der Westküste Amerikas, 6. Sept. in Valparaiso angek. Nauplia, nach der Westküste Amerikas, 4. Sept. in Corral angek. Dania 4. Sept. von Santos nach Rio de Janeiro abgeg. Allemannia, nach Havana und Mexiko, 7. Sept. mittags 12 Uhr von Vigo abgeg. Odenwald, von Westindien, 7. Sept. nachm. 2 Uhr in Havre angek. President Lincoln, von New York, 8. Sept. morgens 7 Uhr Dover pass. Syria, nach Westindien, 7. Sept. nachm. 1 Uhr in Antwerpen angek. Westerwald, von Mexiko und Havana, 7. Sept. abends 8 Uhr in Havre angek. Hellas, von Ostasien, 8. Sept. morgens 8 Uhr auf der Elbe angek. Bosnia 7. Sept. morgens 8 Uhr in Baltimore angek. Caledonia, nach Mexiko, 7. Sept. in Progreso angek. Granada, nach dem La Plata, 7. Sept. nachm. 1 Uhr von Santander abgeg. Pretoria, nach New York, 7. Sept. nachm. 1 Uhr von Plymouth abgeg.

Bremen, 8. Sept. Norddeutscher Lloyd. Würzburg Sonnabend von Bahia abgeg. Aachen Sonntag 12 Uhr mittags in Santos angek. Kronprinzessin Cecilie Dienstag 7 Uhr früh in Bremerhaven angek. Prinz Ludwig Dienstag 7 Uhr früh in Bremerhaven angek. Königin Luise Montag 2 Uhr nachm. von Gibraltar abgeg. Seydlitz Montag 7 Uhr abends Dover pass. Bonn Montag 12 Uhr mittags von Oporto abgeg. Main Montag 10 Uhr vorm. in New York angek.

Wasserstände.

(+ bedeutet über. — unter Null.)

Saale und Unstrut.	Sept.	Fall	Wuchs	Sept.	Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	7. Sept.	+0,62	8. Sept.	+0,52	10	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,12	„	+2,12	—	—
„ Unterpegel	„	+1,33	„	+1,30	3	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,56	„	+2,52	4	—
„ Unterpegel	„	+0,64	„	+0,58	6	—
Trotha	7. „	+2,68	8. „	+2,00	8	—
Alsleben, Oberpegel	7. „	+2,45	8. „	+2,44	1	—
„ Unterpegel	„	+1,54	„	+1,64	—	10
Bernburg	„	+1,28	„	+1,22	4	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,60	„	+1,56	4	—
do. Unterpegel	„	+0,88	„	+0,76	12	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.	Sept.	Fall	Wuchs		Sept.	Fall	Wuchs
Budweis	7. +0,10	—	2	Torgau	8. +0,32	6	—
Prag	„ —	—	—	Wittenberg	„ +1,25	—	4
Jungbunzl	„ +0,18	—	—	Rosslau	„ +0,67	—	9
Laun	„ +0,12	—	—	Barby	„ +0,87	—	9
Pardubitz	„ −0,62	2	—	Magdeburg	„ +0,01	—	7
Brandeis	„ −0,04	—	—	Tangermde.	„ +1,20	—	8
Melnik	„ +0,50	—	8	Wittenbrge.	„ +0,00	1	—
Leitmeritz	„ −0,35	—	6	Dömitz, Peg.	7. +0,24	2	—
Aussig	„ +0,03	—	7	Hohnstorf	„ +0,46	2	—
Dresden	„ −1,46	—	5	Lauenburg	„ +0,39	6	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080909011/fragment/page=0006